

Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen

# Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe



Die Ortschaften und Territorien  
im heutigen Regierungsbezirk Detmold

Überblicksartikel  
Die Juden in der Fürstabtei und im Fürstbistum  
Corvey von Bernd-Wilhelm Linnemeier

**E-Book**  
**Münster 2021**

# HISTORISCHES HANDBUCH DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFTEN IN WESTFALEN UND LIPPE

Die Ortschaften und Territorien  
im heutigen Regierungsbezirk Detmold

Herausgegeben von  
Karl Hengst in Zusammenarbeit mit Ursula Olschewski

Redaktion  
Anna-Therese Grabkowsky, Franz-Josef Jacobi  
und Rita Schlautmann-Overmeyer  
in Kooperation mit Bernd-Wilhelm Linnemeier

Überblicksartikel  
Die Juden in der Fürstabtei und  
im Fürsbistum Corvey von  
Bernd-Wilhelm Linnemeier

**Auszug aus:  
E-Book  
Münster 2021**

Die Druckfassung ist erschienen im  
Ardey-Verlag  
Münster 2013



Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

# Impressum zur Open Access E-Book-Ausgabe

Die vorliegende Ausgabe ist ab Seite 1 text- und seitengleich mit der 2013 im Verlag Ardey erschienenen gedruckten Ausgabe.

© Landschaftsverband Westfalen-Lippe,  
Historische Kommission für Westfalen

2021

Die Datei darf zu privaten Zwecken heruntergeladen und gespeichert werden. Bibliotheken, Archive und öffentliche Forschungseinrichtungen dürfen die Datei auf Servern speichern und zu wissenschaftlichen Zwecken zur Verfügung stellen. Darüber hinausgehende sowie jede Form der gewerblichen Nutzung bedarf der Genehmigung der Historischen Kommission. Jede Änderungen der Datei ist untersagt.

Lizenz: Creative Commons BY-SA-NC-ND 3.0 DE  
(Weiterverwendung nur mit Namensnennung, unter gleichen Bedingungen,  
nicht kommerziell, ohne Berarbeitung)

# Vorwort der Herausgeber zur Online-Ausgabe

Das „Historische Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe“ wird fünf Jahre nach Erscheinen des letzten Teilbandes in einer digitalen Fassung online zugänglich gemacht. Nachdem die vier Teilbände in Bibliotheken der ganzen Welt, von Jerusalem über London und Washington, verfügbar sind, erhoffen sich die Herausgeber des Gesamtwerks von der Online-Stellung weitere Impulse für die Erforschung der jüdischen Geschichte in Westfalen. Sie sind dankbar dafür, dass alle Autorinnen und Autoren – beziehungsweise deren Erben – der einzelnen Artikel ihre Zustimmung zu einer elektronischen Veröffentlichung erteilt haben. Dazu gibt auch die positive Resonanz auf das Handbuch Anlass. Die Rezensentinnen und Rezensenten würdigten einhellig die Absicht der Historischen Kommission für Westfalen, den Wissenstand zu Beginn des 21. Jahrhunderts durch Ortsartikel und flankierende Überblicksartikel zu dokumentieren.

Damit sind aber die Arbeiten an der jüdischen Geschichte in Westfalen keineswegs abgeschlossen. Allein durch die Digitalisierung von Archivbeständen werden neue Informationen bereitgestellt, die weitere Forschungen initiieren werden. Wie lebendig die regionale Aufarbeitung der jüdischen Geschichte ist, zeigt die NRW-Bibliographie. Allein für 2019/2020 wurden knapp 60 Beiträge zu Orten in Westfalen in Printmedien nachgewiesen. Die Historische Kommission für Westfalen wird deshalb allen an jüdischer Geschichte Interessierten in Westfalen und darüber hinaus auch künftig ein Forum bieten, um sich in unregelmäßigen Abständen über Quellen, Projekte und Arbeitsfortschritte auszutauschen. 2019 hat bereits ein erstes Treffen stattgefunden. Die Kommission wird auf dem Wege der Online-Publikation die erschienene neue Literatur vorstellen und ihre Internetseiten für weitere Grundlagenwerke öffnen. In gleicher Form sind bereits die Orts- und Personenregister zum Handbuch erschienen.

Fundierte Kenntnisse zur jüdischen Geschichte in unserer Region sind vor dem Hintergrund der antisemitischen Proteste – nicht erst im Mai 2021, u. a. in Gelsenkirchen und Münster – nötiger denn je. Die Herausgeber fühlen sich unverändert diesem Ziel verpflichtet, das schon die vieljährige Arbeit am Gesamtwerk so lohnend machte.

*Münster und Paderborn, im Sommer 2021*

*Frank Göttmann*

*Karl Hengst (†)*

*Peter Johaneck*

*Franz-Josef Jakobi*

*Wilfried Reininghaus*

# Die gedruckt verfügbaren Bände

Alle Bände sind auch weiterhin im Buchhandel oder beim Verlag erhältlich.

**Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Münster.** Hrsg. von Susanne FREUND, Franz-Josef JAKOBI und Peter JOHANEK, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER, Münster 2008, Unveränderter Nachdruck Münster 2017, 780 Seiten, 1 Falkarte (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLV, Quellen und Forschungen zur jüdischen Geschichte in Westfalen, Band 2) Ardey, ISBN 978-3-87023-282-5, Preis: 69,00 Euro.

**Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold.** Hrsg. von Karl HENGST in Zusammenarbeit mit Ursula OLSCHIEWSKI, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER in Kooperation mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER. Münster 2013, 832 Seiten, Festeinband, 2 Karten und Gliederungsschema in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 10). Ardey, ISBN 978-3-87023-283-2, Preis: 79,00 Euro.

**Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg.** Hrsg. von Frank GÖTTMANN, Redaktion Burkhard BEYER, Wilfried REININGHAUS und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. Münster 2016, 860 Seiten, Festeinband, Gliederung und Karte in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 12). Ardey, ISBN 978-3-87023-284-9, Preis: 79,00 Euro.

**Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Grundlagen – Erträge – Perspektiven.** Hrsg. von Susanne FREUND, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. Münster 2013, 415 Seiten, Festeinband, 2 Karten in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 11). Ardey, ISBN 978-3-87023-285-6, Preis: 66,00 Euro.

**Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Drei Regionalbände und ein Grundlagenwerk im Schubert.** Ardey, 978-3-87023-394-5, Preis 274,00 Euro.

Der Schubert ist auf Anfrage auch einzeln in der Geschäftsstelle der Historischen Kommission erhältlich.

# Die online verfügbaren Bände

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Münster. Hg. von Susanne FREUND, Franz-Josef JAKOBI und Peter JOHANEK, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLV, Band 2).

**Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo\\_XLV\\_2\\_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_XLV_2_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold. Hg. von Karl HENGST in Zusammenarbeit mit Ursula OLSCHESKI, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER in Kooperation mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 10) **Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo\\_Neue\\_Folge\\_010\\_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_010_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg. Hg. von Frank GÖTTMANN, Redaktion Burkhard BEYER, Wilfried REININGHAUS und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 12) **Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo\\_Neue\\_Folge\\_012\\_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_012_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Grundlagen – Erträge – Perspektiven. Hg. von Susanne FREUND, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 11)

**Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo\\_Neue\\_Folge\\_011\\_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_011_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Register der Orte und Territorien. Bearb. von Florian STEINFALS. Online-Publikation Münster 2016 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 12).

**Verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien\\_012\\_\(2016\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_012_(2016).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Register der jüdischen und christlichen Namen. Bearbeitet von Burkhard BEYER und Florian STEINFALS. Online-Publikation Münster 2018 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 14). **Verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien\\_014\\_\(2018\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_014_(2018).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Nachträge, neue Forschungen und regionale Erinnerungskultur. Bearbeitet von Burkhard BEYER und Anna STRUNK. Online-Publikation Münster 2021 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 20). **Verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien\\_020\\_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_020_(2021).pdf)

# Einführung

Mit dem Teilband ‚Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold‘ des ‚Historischen Handbuchs der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe‘ liegt erstmals ein lexikalisches Nachschlagewerk vor<sup>1</sup>, das alle Bereiche jüdischen Lebens in den ostwestfälisch-lippischen Regionen umfasst. Es konnten 43 Autorinnen und Autoren, vor allem aus Archiven und Museen sowie sonstigen Kultur- und Bildungseinrichtungen, für die Bearbeitung der 100 Ortsartikel gewonnen werden. Überblicksartikel greifen – damit nur an einer zentralen Stelle generelle Sachverhalte erörtert werden müssen – gesamtgeschichtliche Entwicklungen in den einzelnen Territorien bis zur Auflösung des Alten Reiches<sup>2</sup> auf und stellen die jeweils eigenständige territoriale Judenpolitik dar, und zwar im Hochstift Paderborn, im Hochstift bzw. Fürstbistum/Fürstentum Minden, in der Fürstabtei bzw. dem Fürstbistum Corvey, in der Herrschaft/Grafschaft bzw. dem Fürstentum Lippe, in den Grafschaften Ravensberg und Rietberg, in der Herrschaft Rheda sowie im Amt Reckenberg. Informationen zur Reichsabtei Herford finden sich – da diese im Umfang weitestgehend mit der Stadt Herford identisch ist – im Ortsartikel Herford. Eine detaillierte Karte zeigt die erwähnten jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften ebenso wie die von den preußischen Behörden auf der Grundlage des Gesetzes ‚Über die Verhältnisse der Juden‘ vom 23. Juli 1847<sup>3</sup> festgesetzten – und etwa im selben Zeitraum auch in Lippe eingeführten – bisher noch nicht dargestellten Synagogenbezirke. Veranschaulicht werden die behördlichen Vorgaben, d. h. die in den 1850er Jahren größtenteils umgesetzte Einteilung, nicht die zuvor entstandenen Formen jüdischer Selbstorganisation. Nähere Erläuterungen sind der Karte beigegeben.

Ausgehend von dem landesgeschichtlichen Arbeitsauftrag der Historischen Kommission für Westfalen liegt dem Handbuch ein historischer, kein judaistischer Ansatz zugrunde, wobei zudem die innerjüdische Sicht der Dinge schon wegen fehlender Erschließung und Auswertung der entsprechenden Überlieferung weitgehend unberücksichtigt bleiben musste.

## 1 Prinzipien der Darstellung

Absicht des Handbuchs ist es, die Geschichte aller jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften – gemeint sind damit lose Zusammenschlüsse von Juden – darzustellen, wobei die Gleichgewichtigkeit sozialer, politischer, gesellschaftlicher, ökonomischer oder demographischer Aspekte sowie aller Perioden vom Mittelalter bis zum Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg und zur gegenwärtigen Situation angestrebt wurde. Das Projekt trägt damit auf lokal- und regionalgeschichtlicher Ebene Tendenzen der Forschung zur jüdischen Geschichte Rechnung, Juden als aktiven und gestaltenden Teil der Gesellschaft<sup>4</sup> und nicht ausschließlich unter der Prämisse der Verfolgung im Nationalso-

1 Vgl. dazu auch FREUND Susanne/REININGHAUS Wilfried, ‚Das Handbuch der jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften in Westfalen und Lippe‘ – ein neues Projekt der Historischen Kommission für Westfalen. In: WF 53 (2003) 411–417 und FREUND Susanne/JAKOBI Franz-Josef, Stadt und jüdisches Leben. In: Informationen zur modernen Stadtgeschichte 2 (2005) 5–13.

2 Obwohl das Land Lippe seine Selbständigkeit bis 1947/48 behalten hat, endet der Überblicksartikel ebenfalls mit dem Bestehen des Alten Reichs, da die späteren Entwicklungen weitestgehend analog zu denen in Preußen verliefen.

3 Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preußischen Staaten 1847 Nr. 30 (Berlin 1847) 263–278.

4 Vgl. hierzu z. B. LÄSSIG Simone, Jüdische Wege ins Bürgertum. Kulturelles Kapital und sozialer Aufstieg im 19. Jahrhundert (= Bürgertum, N. F. 1) (Göttingen 2004). Verwiesen sei in diesem

zialismus wahrzunehmen. Ziel ist es, vergleichbare Ergebnisse – wie sie vielfältige überregionale Forschungen präsentieren – auf lokaler und regionaler Ebene zu erreichen und somit eine ergänzende, gebündelte und aktualisierte Gesamtdokumentation jüdischen Lebens vorzulegen.<sup>5</sup> Das Handbuch mit seinem umfassenden chronologischen und thematischen Überblick zur westfälisch-jüdischen Geschichte soll so als Grundlage für weiterführende wissenschaftliche Untersuchungen dienen.

## 2 Auswahlkriterien

Erfasst sind alle Orte des Regierungsbezirks Detmold, für die ein eigenständiges jüdisches Leben, d. h. zumindest die Existenz eines Friedhofs bzw. einer Betstube, nachgewiesen ist. Dieses Verfahren stellte nicht nur methodisch, sondern auch inhaltlich ein Problem dar, denn die Kriterien ließen sich nicht immer strikt einhalten. Kleine jüdische Ansiedlungen, die entweder einer Nachbargemeinde angeschlossen waren oder nur für einen kurzen Zeitraum bestanden haben, erhielten keinen eigenen Ortsartikel, sondern finden Erwähnung in anderen Ortsartikeln. Ihre Erschließung erfolgt über einen separaten Registerband; ferner sind sie in der beiliegenden Karte verzeichnet. Diesbezüglich wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Von Gemeinde wird nur gesprochen, wenn in einem Ort regelmäßig Gottesdienste, die das Vorhandensein eines Minjan voraussetzen, stattfinden konnten und Hinweise auf Gemeindeleben vorliegen. Eine Gemeinschaft hingegen geht lediglich von der Ansiedlung weniger Juden in kleinen Orten aus. Von einer Synagogengemeinde ist die Rede, wenn diese nach der Umsetzung des ‚Gesetzes über die Verhältnisse der Juden‘ vom 23. Juli 1847 in den 1850er Jahren diesen Status erhielt; die Bezeichnungen ‚Synagogen-Gemeinde‘ und ‚Synagogen-Bezirk‘ wurden synonym verwandt.<sup>6</sup>

Inhaltlich reicht das Spektrum vom ersten uns vorliegenden Nachweis<sup>7</sup> bis zur heutigen Erinnerungskultur bzw. zur Entwicklung der wenigen nach dem Zweiten Weltkrieg wiedererstandenen jüdischen Gemeinden. Für die heutige politische Gliederung der Orte wurde die 1975 abgeschlossene kommunale Gebietsreform zugrunde gelegt. Den Mitgliedern des Herausgebergremiums und der Redaktion war von Anfang an das methodische Grundsatzproblem bewusst, das sich aus der Strukturierung des Handbuchs nach den gegenwärtigen Verwaltungseinheiten und Ortschaften ergibt. Jüdisches Leben – sei es in kleineren Gemeinschaften und Familienverbänden, in Gemeinden oder Synagogenbezirken – lässt sich so nicht lückenlos erfassen. Die spezielle Mobilität und der weitreichende Aktionsradius einzelner Personen und Verwandtenkreise über Grenzen hinweg sowie deren gleichzeitige Präsenz – bis hin zu Haus- und Grundbesitz – an mehreren Orten kommen auf diese Weise in ihrer ganzen Komplexität nicht in den Blick.

Zusammenhang auch auf das Forschungsvorhaben bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften „Europäische Traditionen. Enzyklopädie jüdischer Kulturen“ unter der Leitung von Dan Diner in Kooperation mit dem Simon-Dubnow-Institut für Jüdische Geschichte und Kultur (Leipzig), das den Anteil der jüdischen Bevölkerung am kulturellen und gesellschaftlichen Leben in den Vordergrund rückt. Vgl. URL: <http://www.saw-leipzig.de/forschung/projekte/europaeische-traditionen-enzyklopaedie-juedischer-kulturen> [letzter Zugriff 20. 9. 2012].

- 5 Die forschungsgeschichtliche Einordnung und die Erläuterung der methodischen Grundsätze für das Handbuch insgesamt werden in der Einleitung des gleichzeitig für den Druck vorbereiteten Generaliabandes vorgenommen.
- 6 Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preußischen Staaten 1847 Nr. 30 (Berlin 1847) 270 (Titel II §§ 35, 36); Jahrbuch für die jüdischen Gemeinden Preußens auf das Jahr 5617 [1856] 78.
- 7 Sowohl die Erstnennungen jüdischer Einwohner als auch die Angaben für die spätere Zeit geben nur erste Hinweise. Die Beschäftigung mit den Archivalien zeigt, dass jederzeit neue Informationen gefunden werden können.



### 3 Gliederungsprinzip

Den Ortsartikeln liegt in erster Linie ein chronologisches Gliederungsprinzip zugrunde, wobei soziale, kulturelle, gesellschaftliche und politische Aspekte ebenso berücksichtigt werden wie demographische und ökonomische Entwicklungen. Alle Ortsartikel folgen einem einheitlichen Schema, so dass Vergleiche gezogen, Parallelen und Divergenzen herausgearbeitet werden können. Der allgemeine Aufbau eines Ortsartikels orientiert sich aber auch an der Sachthematik. Details wie z. B. die Beteiligung der Juden am politischen und gesellschaftlichen Leben oder die Angabe der Bevölkerungszahlen (Gliederungspunkt 2.2.1) in den Zeitschnitten 1843, 1858, 1871, 1895 und 1925 lassen die Vergleichbarkeit der Situation in den behandelten Orten – soweit sie in der ehemaligen preußischen Provinz<sup>8</sup> lagen – zu. Für Lippe mussten andere Zeitschnitte gewählt werden; zugrunde gelegt wurden die Jahre 1858, 1880, 1890 und 1925.

Nach kurzen Informationen über wechselnde Zugehörigkeiten zu Territorien und Verwaltungsbezirken (Gliederungspunkt 1) folgen Ausführungen zur Geschichte der jüdischen Gemeinschaft des jeweiligen Ortes in zeitlichen Abschnitten (Gliederungspunkt 2). Berücksichtigung finden ferner die innere Gemeindestruktur und -verfassung sowie die Betätigung einzelner Mitglieder in der eigenen Gemeinschaft wie auch in Kultur und Wissenschaft und im politischen Umfeld. Die Beschreibung von Gemeindegut (z. B. Synagogen, Friedhöfe) und privaten Gebäuden in jüdischem Besitz erfolgt unter Gliederungspunkt 3. Dabei wird nur Grundsätzliches referiert und gegebenenfalls auf Pracht verwiesen.<sup>9</sup> Abschließend finden sich unter Gliederungspunkt 4 Quellen und Literatur.

### 4 Benutzungshinweise

Viele Einzelfragen ließen sich je nach Quellenlage in unterschiedlichem Umfang beantworten. Um jedoch ein überschaubares Handbuch vorzulegen, musste der Seitenumfang der einzelnen Ortsartikel limitiert werden. Die Beiträge setzen dennoch eigene Akzente und Schwerpunkte. Solche Unterschiede erklären sich häufig aus dem Forschungsstand der Lokalgeschichte und der ungleichmäßigen Überlieferung.

Für die einzelnen Gliederungspunkte gilt Folgendes: Da die Gesetzgebung und deren praktische Umsetzung bei Änderungen der territorialen Zugehörigkeit<sup>10</sup> (Gliederungspunkt 1.2) zeitlich nicht immer übereinstimmten oder durch militärische Besetzungen vorweggenommen wurden, werden teilweise zwei Jahreszahlen angegeben, z. B. 1806/07. Da für Stadt und Land bis in das 19. Jahrhundert hinein u. a. unterschiedliche Gesetze galten, werden Stadt- bzw. Wigboldrecht genannt. Bei der Auflistung der Archivalien (4.1) sind nur die benutzten Bestände der einzelnen Archive erwähnt, – aber anders als im Münster-Band – mit Angabe der Aktennummern. In 4.2 werden nicht grundsätzlich alle vorhandenen Abbildungen aufgeführt. In Gliederungspunkt 4.3 (gedruckte Quellen) werden die für die Beiträge ausgewerteten Einzelartikel der Zeitungen – z. B. „Israeliti-

8 Fehlende Angaben in den Referenzjahren bedeuten, dass keine statistischen Angaben vorliegen, d. h. es wohnten in dem Ort zu dem Zeitpunkt keine Juden. Ein Ausrufezeichen [!] hinter der Angabe für das Jahr 1925 bedeutet, dass in der gedruckten Preußischen Statistik die dort aufgeführte Summe nicht mit den zuvor genannten Zahlen übereinstimmt. Listen aus der Vormoderne, auch wenn sie zeitgleich erstellt wurden, enthalten manchmal unterschiedliche Angaben, hierauf wurde nicht gesondert verwiesen.

9 PRACHT, Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen, Bd. 3: Regierungsbezirk Detmold. Abweichungen von Angaben bei Pracht wurden nicht gekennzeichnet, wenn der Sachverhalt von den Autoren überprüft worden ist.

10 Die genauen Daten der Zugehörigkeit zum Großherzogtum Berg und zum Kaiserreich Frankreich werden ebenso wenig angeführt wie die der Übergangszeit 1813–1815 (preußisches Zivil- / Militärgouvernement zwischen Weser und Rhein).

sches Familienblatt‘ – mit konkretem Datum nachgewiesen. Wurden mehr als drei Artikel für einen Beitrag ausgewertet, erfolgt nur die Angabe der Jahrgänge, um die Quellenangaben nicht zu überfrachten. Gliederungspunkte entfielen, wenn keine Informationen dazu vorlagen.

Auf einen Anmerkungsapparat wurde bei den Ortsartikeln verzichtet und stattdessen die benutzte Literatur summarisch zusammengefasst. Auf ortsübergreifende Literatur erfolgt in den Ortsartikeln des Bandes Detmold – anders als im Band Münster, wo diese separat unter Gliederungspunkt 4.4 aufgeführt ist – kein gesonderter Hinweis, dieses Vorgehen war aufgrund des erheblichen Umfangs des Bandes notwendig. Der neue Gliederungspunkt 4.4 führt nur ortsbezogene Literatur speziell zur jüdischen Geschichte auf. Der Band enthält, wie für jeden der anderen Teilbände vorgesehen, ein Verzeichnis derjenigen Werke, die in den Ortsartikeln abgekürzt zitiert werden, sowie ausgewählte Überblicks-Literatur mit westfälisch-lippischem Bezug.

In den Texten entfällt der Zusatz ‚jüdisch‘ in der Regel, wenn sich der Bezug aus dem Kontext ergibt. Außerdem wird nicht bei jeder Erwähnung des Haindorfischen Vereins, seit 1866 Marks-Haindorf-Stiftung, auf dessen Standort Münster verwiesen. Bei den Daten in Klammern hinter den Herrschernamen handelt es sich um Regierungs-, nicht um Lebensdaten.

Alle Ortsnamen erscheinen grundsätzlich in der jeweils üblichen deutschsprachigen Form. Im Ortsregister, das alle vier Bände erschließen wird, werden gegebenenfalls auch die landessprachlichen Namen aufgeführt. Die in den Quellen unterschiedlich wiedergegebene Schreibweise von Personennamen wird in den einzelnen Ortsartikeln weitgehend übernommen. Quellenzitate sind mit „doppelten Anführungszeichen“ gekennzeichnet, NS-Begriffe und Eigennamen von Firmen, Vereinen usw. mit ‚einfachen Anführungszeichen‘.

In das Glossar werden nur Begriffe mit jüdischen Betreffen – Religion und Kultus, jüdische Institutionen und rechtliche Sachverhalte, u. a. aus der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft – aufgenommen. Die Schreibweise hebräischer Begriffe orientiert sich am ‚Philo-Lexikon‘<sup>11</sup>.

Am Ende des jeweiligen Bandes erleichtert eine alphabetisch geordnete Liste aller in den Teilbänden für die drei Regierungsbezirke behandelten jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften deren Auffinden, da sie sowohl die frühere Bezeichnung als auch die heutige politische Zugehörigkeit des Ortes aufführt.

Herausgeber und Redaktion

<sup>11</sup> Philo-Lexikon. Handbuch des jüdischen Wissens (ND der 3. Auflage von 1936, Frankfurt 1992).

# Liste der Ortsartikel

Albaxen → HÖXTER-Albaxen  
Alverdissen → BARNTRUP-Alverdissen  
Amelunxen → BEVERUNGEN-Amelunxen  
BAD DRIBURG  
BAD DRIBURG-Dringenberg  
BAD DRIBURG-Pömbsen  
BAD LIPPSPRINGE  
BAD OEYNHAUSEN  
BAD SALZUFLEN  
BAD SALZUFLEN-Schötmar  
BAD WÜNNENBERG  
BAD WÜNNENBERG-Haaren  
BARNTRUP  
BARNTRUP-Alverdissen  
Bega → DÖRENTROP-Bega  
Belle → HORN-BAD MEINBERG-Belle  
BEVERUNGEN  
BEVERUNGEN-Amelunxen  
BEVERUNGEN-Herstelle  
BIELEFELD  
BIELEFELD-Schildesche  
BLOMBERG  
BLOMBERG-Cappel  
BLOMBERG-Reelkirchen  
Bösingfeld → EXTERTAL-Bösingfeld  
BORGENTREICH  
BORGENTREICH-Borgholz  
BORGENTREICH-Bühne  
BORGENTREICH-Großeneder  
BORGENTREICH-Körbecke  
BORGENTREICH-Natzungen  
BORGENTREICH-Rösebeck  
Borgholz → BORGENTREICH-Borgholz  
BORGHOLZHAUSEN  
Brake → LEMGO-Brake  
BRAKEL  
Bruchhausen → HÖXTER-Bruchhausen  
Bühne → BORGENTREICH-Bühne  
BÜNDE  
BÜREN  
Cappel → BLOMBERG-Cappel  
Daseburg → WARBURG-Daseburg  
DETMOLD  
DÖRENTROP-Bega  
Driburg → BAD DRIBURG  
Dringenberg → BAD DRIBURG-Dringenberg  
Elbrinxen → LÜGDE-Elbrinxen

ENGER  
EXTERTAL-Bösingfeld  
EXTERTAL-Silixen  
Frille → PETERSHAGEN-Frille  
Fürstenau → HÖXTER-Fürstenau  
Großeneder → BORGENTREICH-Großeneder  
GÜTERSLOH  
Haaren → BAD WÜNNENBERG-Haaren  
HALLE  
HARSEWINKEL  
Hausberge → PORTA WESTFALICA-Hausberge  
Heiden → LAGE-Heiden  
HERFORD  
Herlinghausen → WARBURG-Herlinghausen  
Herstelle → BEVERUNGEN-Herstelle  
HÖXTER  
HÖXTER-Albaxen  
HÖXTER-Bruchhausen  
HÖXTER-Fürstenau  
HÖXTER-Lüchtringen  
HÖXTER-Ottbergen  
HÖXTER-Ovenhausen  
HÖXTER-Stahle  
Hohenhausen → KALLETAL-Hohenhausen  
Hohenwepel → WARBURG-Hohenwepel  
Horn → HORN-BAD MEINBERG-Horn  
HORN-BAD MEINBERG-Belle  
HORN-BAD MEINBERG-Horn  
KALLETAL-Hohenhausen  
KALLETAL-Langenholzhausen  
KALLETAL-Lüdenhausen  
KALLETAL-Talle  
KALLETAL-Varenholz  
Körbecke → BORGENTREICH-Körbecke  
LAGE  
LAGE-Heiden  
Langenholzhausen → KALLETAL-Langenholzhausen  
LEMGO  
LEMGO-Brake  
Levern → STEMWEDE-Levern  
LICHTENAU  
Lippspringe → BAD LIPPSPRINGE  
Löwen → WILLEBADESSEN-Löwen  
Löwendorf → MARIENMÜNSTER-Löwendorf  
LÜBBECKE  
Lüchtringen → HÖXTER-Lüchtringen  
Lüdenhausen → KALLETAL-Lüdenhausen  
LÜGDE  
LÜGDE-Elbrinxen  
LÜGDE-Rischenau  
MARIENMÜNSTER-Löwendorf  
MARIENMÜNSTER-Vörden

## MINDEN

Natzungen → BORGENTREICH-Natzungen  
 Neuenkirchen → RIETBERG-Neuenkirchen  
 Niederntudorf → SALZKOTTEN-Niederntudorf

## NIEHEIM

## OERLINGHAUSEN

Oeynhausen → BAD OEYNHAUSEN  
 Ossendorf → WARBURG-Ossendorf  
 Ottbergen → HÖXTER-Ottbergen  
 Ovenhausen → HÖXTER-Ovenhausen

## PADERBORN

Peckelsheim → WILLEBADESSEN-Peckelsheim

## PETERSHAGEN

PETERSHAGEN-Frille  
 PETERSHAGEN-Schlüsselburg  
 PETERSHAGEN-Windheim  
 Pömben → BAD DRIBURG-Pömben  
 PORTA WESTFALICA-Hausberge

## PREUSSISCH OLDENDORF

## RAHDEN

Reelkirchen → BLOMBERG-Reelkirchen  
 RHEDA-WIEDENBRÜCK-Rheda  
 RHEDA-WIEDENBRÜCK-Wiedenbrück

## RIETBERG

RIETBERG-Neuenkirchen  
 Rimbeck → WARBURG-Rimbeck  
 Rischenau → LÜGDE-Rischenau  
 Rösebeck → BORGENTREICH-Rösebeck

## SALZKOTTEN

SALZKOTTEN-Niederntudorf  
 Salzuflen → BAD SALZUFLEN  
 SCHIEDER-SCHWALENBERG-Schwalenberg  
 SCHIEDER-SCHWALENBERG-Wöbbel  
 Schildesche → BIELEFELD-Schildesche

## SCHLANGEN

Schlüsselburg → PETERSHAGEN-Schlüsselburg  
 Schötmar → BAD SALZUFLEN-Schötmar  
 Schwalenberg → SCHIEDER-SCHWALENBERG-Schwalenberg  
 Silixen → EXTERTAL-Silixen  
 Stahle → HÖXTER-Stahle

## STEINHEIM

STEMWEDE-Levern  
 Talle → KALLETAL-Talle  
 Varenholz → KALLETAL-Varenholz

## VERL

## VERSMOLD

## VLOTHO

Vörden → MARIENMÜNSTER-Vörden

## WARBURG

WARBURG-Daseburg  
 WARBURG-Herlinghausen  
 WARBURG-Hohenwepel

WARBURG-Ossendorf

WARBURG-Rimbeck

WERTHER

Wiedenbrück → RHEDA-WIEDENBRÜCK-Wiedenbrück

WILLEBADESSEN

WILLEBADESSEN-Löwen

WILLEBADESSEN-Peckelsheim

Windheim → PETERSHAGEN-Windheim

Wöbbel → SCHIEDER-SCHWALENBERG-Wöbbel

Wünnenberg → BAD WÜNNENBERG

# Gliederungsschema der Ortsartikel

- 1 KURZINFORMATION
  - 1.1 Ort, Kreiszugehörigkeit
  - 1.2 Staatliche und kultische Zugehörigkeit
  
- 2 GESCHICHTE, ORGANISATION UND TÄTIGKEITSFELDER DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFT
  - 2.1 Geschichte der Gemeinschaft
    - 2.1.1 Jüdisches Leben bis zum Ende des Alten Reiches
    - 2.1.2 Jüdisches Leben im 19. Jahrhundert und in der Weimarer Republik
    - 2.1.3 Jüdisches Leben in der Zeit des Nationalsozialismus
    - 2.1.4 Neuanfänge in der Nachkriegszeit und Erinnerungskultur
  - 2.2 Verfassung, Organisation und Tätigkeitsfelder der Gemeinschaft
    - 2.2.1 Innere und äußere Organisation
    - 2.2.2 Kultus und Kultusort
    - 2.2.3 Schul- und Religionsunterricht
    - 2.2.4 Soziale Betätigung
  - 2.3 Tätigkeitsfelder einzelner Gemeindemitglieder
    - 2.3.1 Amts- und Funktionsträger
    - 2.3.2 Herausragende Persönlichkeiten
    - 2.3.3 Beteiligung an politischen und sonstigen Vereinigungen
  
- 3 BAU- UND KUNSTDENKMÄLER
  - 3.1 Gemeindeimmobilien
  - 3.2 Wohnhäuser, gewerbliche und industrielle Anlagen
  - 3.3 Friedhöfe
  
- 4 QUELLEN UND LITERATUR
  - 4.1 Archivalien
  - 4.2 Fotos, Gemälde, Ansichten, Grundrisse und Lagepläne
  - 4.3 Gedruckte Quellen, Quellensammlungen, Findbücher, Regesten- und Nachschlagewerke
  - 4.4 Ortsbezogene Literatur

# Die Juden in der Fürstabtei und im Fürstbistum Corvey

von Bernd-Wilhelm Linnemeier<sup>1</sup>

Die Fürstabtei Corvey an der Weser, 822 dort als Benediktinerkloster gegründet, war mit der Stadt Höxter und 16 Dörfern eines der kleinsten Territorien Westfalens. Um 1800 lebten hier ca. 11 000 Menschen. Neben der Landwirtschaft und der Schifffahrt hatte einzig die Leinenweberei eine gewisse wirtschaftliche Bedeutung, wobei die Produzenten völlig vom Garnimport abhängig waren. Im Jahre 1792 wurde Corvey zum Fürstbistum erhoben und 1803 säkularisiert. Es gelangte zunächst an das Haus Nassau-Oranien, wurde 1807 dem unter französischer Oberherrschaft stehenden Königreich Westphalen angeschlossen und schließlich 1815 dem Königreich Preußen zugewiesen. Das Territorium umfasste das Gebiet der heutigen Stadt Höxter und einige Ortsteile der Stadt Beverungen.<sup>2</sup>

## 1 Früheste Spuren jüdischer Präsenz in Stadt und Territorium

Im Spätmittelalter und zu Beginn der Neuzeit beschränkte sich die Anwesenheit von Juden in der Fürstabtei Corvey auf die Stadt Höxter, die zu jener Zeit einigen Anteil am Weserhandel hatte. Urkundlich nachweisbar sind Juden in Höxter für die Zeit nach 1384, für den kurzen Zeitraum von 1413 bis 1415 und – von nun an wohl dauerhaft – ab 1550.<sup>3</sup> Der Zuzug von Juden in die ländlichen Gemeinden der Fürstabtei lässt sich angesichts der schwierigen Überlieferungssituation nur schwer rekonstruieren. Ein erster Hinweis findet sich mit Blick auf den Juden Simon, der seiner eigenen Aussage zufolge zur Zeit des Fürststabtes Dietrich v. Beringhausen (1585–1616) ein Geleit für Lüchtringen erhielt.<sup>4</sup> Für Albaxen lassen sich jüdische Einwohner erstmals 1608, für Fürstenau 1618,

1 Nach Vorarbeiten von Roland Linde.

2 Allgemeine Darstellungen zur Territorialgeschichte der Fürstabtei Corvey fehlen bislang. Zur Literatur über die Stadt Höxter vgl. den Ortsartikel Höxter, zur Literatur über die Abtei vgl. SAGEBIEL Martin, Corvey – Benediktiner. In: HENGST Karl (Hg.), Westfälisches Klosterbuch. Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung. T. 1: Ahlen – Mülheim (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLIV: Quellen und Forschungen zur Kirchen- und Religionsgeschichte 2) (Münster 1992) 215–224; vgl. auch RÜTHING Heinrich, Höxter um 1500. Analyse einer Stadtgesellschaft (= Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 22) (Paderborn 2. Aufl. 1986) sowie RABE Holger, o' tempora, o' mores – eine Stadt in Krieg und Frieden. Höxter am Vorabend und während des Dreißigjährigen Krieges (1550–1650) (Holzminen 1998).

3 Für das Mittelalter zusammenfassend: KOSCHE Rosemarie, Studien zur Geschichte der Juden zwischen Rhein und Weser im Mittelalter (= Forschungen zur Geschichte der Juden, Abt. A, Bd. 15) (Hannover 2002) 90–91.

4 DEVENTER Jörg, Das Abseits als sicherer Ort? Jüdische Minderheit und christliche Gesellschaft im Alten Reich am Beispiel der Fürstabtei Corvey (1550–1807) (= Forschungen zur Regionalgeschichte 21) (Paderborn 1996) 40. Der Autor gibt die 3,5 km nördlich von Höxter gelegene Tonenburg als ersten Aufenthaltsort Simons an; realiter deutet der Befragte in seiner Aussage aber lediglich auf die Tonenburg als Ausstellungsort seines ersten Geleitbriefes hin. Die Tonenburg war seit dem frühen 17. Jahrhundert an die v. Haxthausen verpachtet, verfügte aber über einige den Fürststäben vorbehaltene Räumlichkeiten, um von diesen als Jagdhaus genutzt zu werden, vgl. LAV NRW Abt. W (Münster), Fürstabtei Corvey, Akten, Nr. 1163. Vgl. auch den Ortsartikel Höxter-Lüchtringen.



für Ovenhausen 1628 nachweisen.<sup>5</sup> In welcher Dorfschaft des Corveyer Landes sich nach 1623 der aus Brakel im Hochstift Paderborn gebürtige Eleasar Wallich niedergelassen hat, bleibt unklar.

Nachdem die Unruhen des Dreißigjährigen Krieges im Frühjahr 1622 auch auf das Wesergebiet übergegriffen hatten, dürften die zaghaften Ansätze ländlichen Judentums schon bald erstickt worden sein, während sich die Zahl der jüdischen Haushalte in Höxter bis zum Ende der 1640er Jahre fast verdoppelte.<sup>6</sup> Nach 1650 kam es allerdings rasch zu einer Wiederansiedlung von Juden in einigen Dörfern des Corveyer Landes.<sup>7</sup>

## 2 Das Geleitrecht

### 2.1 Das Geleitrecht als Gegenstand städtisch-landesherrlicher Auseinandersetzungen bis zum ‚Gnadenrecess‘ von 1674

Ein politischer Interessenkonflikt zwischen dem Fürstabt von Corvey und der Stadt Höxter lässt sich am Geleitbrief von 1384 nicht ablesen: Die Initiative zur Aufnahme einer jüdischen Familie ging hierbei von Corvey aus; das Geleitrecht selbst konnte aber – wohl auf Grundlage des zwischen Stadt und Fürstabt geschlossenen Vertrages (‚Sühnebrief‘) von 1332 – offenbar durch den Rat der Stadt auch gegenüber jüdischen Zuwanderern wahrgenommen werden.<sup>8</sup> In dieser Hinsicht ähneln sich die Verhältnisse in Höxter und diejenigen in der Stadt Minden vor dem großen Pestpogrom von 1350,<sup>9</sup> allerdings mit dem Unterschied, dass Höxter im späten 14. Jahrhundert ein deutlich höheres Gewicht einzubringen vermochte.

Einen nächsten, allerdings nur indirekten Hinweis auf die Anwesenheit von Juden im Herrschaftsgebiet der Fürstäbte von Corvey liefern die Aufforderung Kaiser Sigismunds an die Corveyer Juden von 1413 zur Entrichtung des Goldenen Opferpfennigs sowie entsprechende Anschreiben an den Abt von Corvey von 1414 und 1415.<sup>10</sup> Außer diesen isolierten Belegen haben sich bisher keine Hinweise auf jüdische Präsenz in Corvey ausfindig machen lassen.<sup>11</sup> Von einer Kontinuität jüdischen Lebens in Corvey seit dem späten Mittelalter kann deshalb wohl kaum die Rede sein.

Erst um die Mitte des 16. Jahrhunderts lassen sich drei jüdische Haushaltsvorstände in der Stadt Höxter nachweisen.<sup>12</sup> Die insgesamt dürftigen Belege lassen auch für das Hoheitsgebiet der Fürstäbte von Corvey eine neuerliche jüdische Zuwanderung möglich erscheinen; die Stadt Höxter – und nur dort ließen sich zunächst Juden nieder – läge demnach mit Blick auf frühneuzeitliche Erstnachweise jüdischen Lebens in etwa gleichauf mit anderen städtischen Gemeinwesen der Region.<sup>13</sup>

5 DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 4) 90, Anm. 26. Vgl. auch die Ortsartikel Höxter-Albaxen, Höxter-Fürstenau und Höxter-Ovenhausen.

6 DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 4) 60 u. 67.

7 So bis 1657 in Albaxen, Bruchhausen, Fürstenau und Lühtringen, vgl. ebd. 90.

8 Ebd. 35.

9 Vgl. den Überblicksartikel ‚Die Juden im Fürstbistum und Fürstentum Minden‘ von Bernd-Wilhelm LINNEMEIER bzw. den Ortsartikel Minden sowie KOSCHE, Studien (wie Anm. 3) 90–91.

10 DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 4) 36 unter Hinweis auf ASCHOFF Diethard, Die Juden in Westfalen zwischen Schwarzem Tod und Reformation (1350–1530). Studien zur Geschichte der Juden in Westfalen. In: WF 30 (1980) 78–106, hier 100.

11 Hierzu RÜTHING, Höxter (wie Anm. 2) 22 und auch mit Blick auf die archivalische Überlieferung der Abtei: RABE, O’ tempora ... (wie Anm. 2) 11–12.

12 DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 4) 36.

13 Etwa mit Minden (um 1541), Lübbecke (um 1553), Herford (ab 1537) oder auch Salzuflen (etwa Mitte der 1540er Jahre).

Sowohl die Stadt Höxter als auch die Corveyer Fürstäbte erhoben offenbar regelmäßige Abgaben von den in Höxter lebenden Juden: Die Zahlungen von Geldern für die Nutzung von Häusern lässt sich in Höxter erstmals 1550, die von ‚Jahrgeldern‘ ab 1569 nachweisen.<sup>14</sup> Bereits 1566 ist allerdings auch eine ‚Jahrgeld‘-Zahlung des Juden Moses zugunsten des Fürstabtes in Höhe von 5 Rtlr. überliefert.<sup>15</sup>

Da aus dieser frühen Phase jüdischer Niederlassung weder Geleitbriefe der Stadt noch der Abtei erhalten sind, fällt es schwer, die jeweilige Rechtsposition der vergeleitenden Instanz näher zu bestimmen bzw. zu beurteilen. Es dürfte aber feststehen, dass das von Seiten der Stadt Höxter später immer wieder beanspruchte Recht der Geleiterteilung bereits während der Regierungszeit des Fürstabtes Dietrich v. Beringhausen durch die geistliche Landesherrschaft in Frage gestellt wurde. Als nämlich die Frage der landesherrlichen Geleitrechte nach dem Tode des Fürstabtes Heinrich v. Aschenbroich (1616–1624) erneut zur Erörterung kam, stellte man im Rahmen einer „rechtlichen Deduction“ Corveys nachdrücklich fest, es sei „nicht zu erweisen, dass eine municipal Stadt, so einem herren unterworfen, juden zu begleiten macht habe, deßhalber Israels, Ephraims und Sambsons vatter von Abt Dietrich christsehl. Gedechnuß [Abt Dietrich IV. v. Beringhausen], nicht gebühlich geleit gesunnen, etzliche Jahr auß der Stadt nicht kommen durffen, sundern von Ihr F. G. alß Landtsfürsten glaidt werben, wie jetzo dessen Sohne und andere Juden bekennig sein müssen, dahero die von Huxar vom glaidt der Juden gantz und gahr keine ansprach haben ...“.<sup>16</sup>

Es hatte also bereits zwischen 1585 und 1616 eine handfeste Auseinandersetzung um die Frage der Geleitrechte Höxters gegeben, die – wenigstens in ihren Auswirkungen auf die betroffenen Juden – an entsprechende Maßnahmen des mindischen Administrators Christian v. Braunschweig-Lüneburg erinnern, die dieser gegenüber der unbotmäßigen Stadt Minden und der dortigen Judenschaft im Jahre 1612 ergriff.<sup>17</sup> Auch der für das Jahr 1595 überlieferte Sachverhalt, dass sich fremde Juden, wenn sie etwa als Gäste anlässlich einer Beschneidung nach Höxter eingeladen waren, um freies und sicheres Geleit des Fürstabtes von Corvey zu bemühen hatten, deutet auf das Bestreben der Landesherrschaft hin, hoheitliche Rechte in diesem Zusammenhang wahrzunehmen. In ähnlicher Hinsicht sind auch die 1618 nachgewiesenen Bemühungen des höxterschen Juden Matthias um ein mehrjähriges landesherrliches Geleit zu interpretieren, was ihm gegen ein einmaliges ‚Eintritts-Geld‘ sowie ein jährlich zu entrichtendes Schutzgeld zugesagt wurde.<sup>18</sup>

Den wohl frühesten in seiner textlichen Gesamtheit überlieferten Schutzbrief für einen Juden in der Stadt Höxter hatte Abt Heinrich v. Aschenbroich (1616–1624) für den dort lebenden Samson ausgestellt.<sup>19</sup>

Die höxterschen Juden Moses und Levi führten im Jahre 1622 Beschwerde bei ihrem geistlichen Landesherrn über Bürgermeister und Rat von Höxter, weil Letztere sie mit allerlei ‚uflagen‘ und ‚abforderungen‘ belästigt sowie ihre Passage an den Stadttoren behindert hatten, wogegen Fürstabt Johann Christoph v. Brambach (Administrator seit 1620, reg. 1624–1638) Einspruch erhob und auf sein landesherrliches Geleit- und Schutzrecht Bezug nahm. Er hob dabei die Ungerechtigkeit des Magistrats hervor, vergeleitete Juden zu behelligen, ausländische Juden aber zu dulden. Auch für Abraham, dem der

14 DEVENTER, Das Absaits (wie Anm. 4) 36.

15 LAV NRW Abt. W (Münster), Fürstabtei Corvey, Akten, Nr. 1429.

16 Ebd., Nr. 894, fol. 129v–130, undatiert (1624).

17 LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, Jüdisches Leben im Alten Reich. Stadt und Fürstentum Minden in der Frühen Neuzeit (= Studien zur Regionalgeschichte 15) (Bielefeld 2002) 147–151.

18 LAV NRW Abt. W (Münster), Fürstabtei Corvey, Akten, Nr. 884.

19 DEVENTER, Das Absaits (wie Anm. 4) 40.

Rat von Höxter seine Rechtshilfe verweigerte, setzte sich der Fürstabt im selben Jahr nachdrücklich ein.<sup>20</sup>

Das welfische Herzogtum Braunschweig machte ebenfalls hinsichtlich der Juden in Höxter seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts vor allem Befugnisse jurisdiktionaler Art geltend und bestritt den Anspruch des Rates der Stadt auf das Recht der Geleiterteilung gegenüber den ortsansässigen Juden. Es berief sich auf spätmittelalterliche Schutzverträge und darauf, dass es die Höxtersche Vogtei innehatte.<sup>21</sup> Dieser Haltung schloss sich das nach 1633 vorübergehend in Höxter politisch dominierende Haus Hessen-Kassel an: Unmittelbar nach der höxterschen Huldigung gegenüber Hessen im September 1633 wurde dem Juden Ruben ein Schutzbrief der hessischen Regierung für Höxter erteilt, und bereits im Dezember des Jahres befahl man der Stadt, sich der Vergeleitung von Juden zu enthalten, da diese unter die landesherrlichen Hoheitsrechte falle. Insgesamt waren es also vier politische Instanzen, die zeitweilig das Recht des Judengeleits in der Stadt Höxter einforderten, wobei drei Mächte miteinander konkurrierten.

Unter der kurkölnischen Interimsherrschaft 1624–1629 zog Kurfürst Ferdinand v. Bayern (1612–1650) das Judengeleit vorübergehend an sich und untersagte dem Stadtrat die Erhebung der Schutzgelder. Abt Arnold v. Valdois (1638–1661) hatte dagegen Mühe, sich in dieser Frage gegen den Stadtrat durchzusetzen. Der Konflikt führte zu einer rapiden Verschlechterung der Situation der Juden bis hin zu wiederholten, vom Stadtrat angeordneten Übergriffen, Plünderungen und Gefangennahmen. Eigenmächtige Aktionen der städtischen Obrigkeit, so etwa die willkürliche Inhaftierung des Itzig 1641, vor allem aber die Visitationen jüdischer Häuser sowie die Verhaftungen und Konfiskationen der Jahre 1647 und 1648,<sup>22</sup> sind einerseits als politische Machtdemonstrationen gegenüber der kaum noch handlungsfähigen Landesherrschaft zu sehen, andererseits dürfte sich in den Gewaltakten jener Zeit aber auch eine unverhohlene Judenfeindschaft ausdrücken, wie sie während der späten 1640er Jahre auch in anderen Städten der Region sichtbar wurde.<sup>23</sup>

Auch die Fürstabtei belastete die Juden in dieser Zeit in finanzieller Hinsicht außerordentlich: So trugen sie im Jahre 1638 allein zu der Kontributionsforderung des durchmarschierenden Majors v. Uslar 745 Rtlr. bei, die sich in Beträge zwischen 10 und 172 Rtlr. aufteilten. Genannt werden in diesem Zusammenhang Ruben, Itzig (Annas Sohn), Moises, Sostmann und dessen Sohn, Israel, Jonas, Ephraim, die Witwe Anna, Samson, Jacob, Simon, der alte Meyer und Schmuel (Annas Schwiegersohn).<sup>24</sup> Unklar bleibt die Zuordnung des Juden David, der dem Stift 1638 40 Rtlr. vorstreckte und für den sich der Oberst Ludwig v.d. Asseburg einsetzte. Bereits im März und April 1639 wurden die höxterschen Juden erneut aufgefordert, zum Unterhalt des nach Köln geflohenen Fürstabtes beizutragen, obwohl der Corveysche Landdrost einräumen musste, dass sie in finanzieller Hinsicht „gahr ausgemergelt“ seien. Gleichwohl ließ er sie zur Erpressung von etwa 400 Rtlr. in Corvey in Beugehaft nehmen, „weil sonst nicht in gute sich dieselbe[n] erkleren wollten“.<sup>25</sup> 1640 erhob die Fürstabtei, vertreten durch den Landdrosten, das übliche Schutzgeld von den in Höxter lebenden Juden: ein sicheres Indiz für die de facto ausge-

20 LAV NRW Abt. W (Münster), Fürstabtei Corvey, Akten, Nr. 481. Vgl. auch den Ortsartikel Höxter.

21 DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 4) 44, vor allem auch 57. Zu den de facto noch 1642 beanspruchten Abgaben der höxterschen Juden an braunschweigische Vögte in der Stadt vgl. auch StaatsA Wolfenbüttel, 2 Alt, Nr. 4826.

22 DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 4) 60–67.

23 Mit Blick auf vergleichbare Entwicklungen in der Stadt Minden, die dort allerdings weniger tumultuarisch geprägt waren, vgl. LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 17) 86–87.

24 LAV NRW Abt. W (Münster), Fürstabtei Corvey, Akten, Nr. 230, fol. 82–83.

25 Ebd., Nr. 231.

übten Hoheitsrechte des Landesherrn gegenüber der jüdischen Einwohnerschaft. 1641 gelang den höxterschen Juden, eine Salvogarde des damals in Göttingen weilenden Erzherzogs und kaiserlichen Generals Leopold Wilhelm zu erwirken, die eine Befreiung von Einquartierung einschloss.<sup>26</sup>

Im Jahre 1651 forderte Abt Arnold v. Valdois die Höxteraner Juden zum Verlassen der Stadt und zur Ansiedlung in den Dörfern des Territoriums auf. Etwa die Hälfte der ca. zehn Familien kam der Aufforderung nach. Sie ließen sich in Albaxen, Bruchhausen, Fürstenau und Lüchtringen nieder.<sup>27</sup> Um seinen beanspruchten Hoheitsrechten den gebührenden Nachdruck zu verleihen, hatte der Landesherr die höxterschen Juden zuvor nach Corvey zitiert und dieselben dort vorübergehend gefangengesetzt; eine Maßnahme, die durch den braunschweigischen Stadtvogt von Höxter umgehend nach Wolfenbüttel berichtet wurde. Während des sog. ‚Höxterschen Bierkrieges‘ (1670–1674), einer letzten großen Auseinandersetzung der Stadt mit der Landesherrschaft und ihren Exponenten, kam es von Seiten der streitenden Parteien offenbar nicht zu Übergriffen auf die ortsansässigen Juden; die Stadt Höxter erhob allerdings im Zuge dieses Konfliktes ein letztes Mal – wenngleich vergeblich – Anspruch auf das Recht der Vergeleitung von Juden.<sup>28</sup> Der seit 1661 als Administrator der Fürstabtei Corvey fungierende münstersche Bischof Christoph Bernhard v. Galen (1661–1678) war hierbei jedoch zu keinerlei Zugeständnissen bereit. Der endgültige Verlust städtischer Befugnisse hinsichtlich des Judenschutzes war nur noch eine Frage der Zeit.

## 2.2 Das Geleitrecht als exklusiver Bestandteil des landesherrlichen Judenregals seit dem ‚Gnadenrecess‘ von 1674 bis zum Ende der politischen Selbständigkeit Corveys 1802

Christoph Bernhard v. Galen gelang es, die Ansprüche der Stadt Höxter endgültig abzuwehren. Im sog. Gnadenrecess von 1674, durch den Höxter zahlreicher Rechte, Privilegien und Freiheiten verlustig ging, verzichtete der Stadtrat u. a. auf die Ausübung des Schutz- und Geleitrechtes.<sup>29</sup> Als erster Fürstabt stellte Christoph Bernhard ein befristetes Generalgeleit aus, das mit einer Schutzgeldzahlung verbunden war.

Unter dem Schutz der Fürstäbte lebten die Corveyer Juden zwischen 1674 und 1802 relativ sicher, wenn auch unter enormen finanziellen Lasten. Zwar lassen sich immer wieder antijüdische Haltungen in der christlichen Bevölkerungsmehrheit feststellen, doch kam es nicht zu Ausschreitungen wie in den Nachbarterritorien. Anlässlich der bevorstehenden Verlängerung des Generalgeleites nutzte Fürstabt Christoph v. Bellinghausen (1678–1696) Anfang 1683 die Situation, die Juden zu einer vollständigen Offenlegung ihrer Vermögensverhältnisse, die in wochenlangen Verhören abgefragt wurden, und zur Zahlung von 500 Rtlr. zu zwingen.<sup>30</sup> In der Sedisvakanz nach dem Tode des Abtes Christoph v. Bellinghausen fasste der Klosterkonvent den Beschluss, die Juden auszuweisen; dies war wiederum ein Druckmittel, um höhere Zahlungen zu erpressen. Der neugewählte Abt Florenz v. dem Velde (1696–1714) sprach ein neues Generalgeleit aus.

Eine undatierte, vermutlich 1678 verabschiedete, Judenordnung für das Territorium liegt aus den ersten Regierungsjahren des Abtes Christoph v. Bellinghausen vor. Ihre Notwendigkeit wurde nicht wie andernorts mit Klagen der christlichen Mehrheit begründet, sondern mit einer Initiative der Judenschaft selbst, die um die Bestätigung des fürstlichen Schutzes gebeten habe, weswegen die Obrigkeit nun auch die Notwendig-

<sup>26</sup> Ebd., Nr. 233.

<sup>27</sup> DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 4) 86–87; vgl. auch den Ortsartikel Höxter-Lüchtringen.

<sup>28</sup> DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 4) 85 u. 89.

<sup>29</sup> Ebd. 89. Lediglich die Erhebung von Beiwohnergeldern sowie die Besteuerung von Häusern und Grundstücken in jüdischer Hand wurden Bürgermeister und Rat belassen.

<sup>30</sup> Ebd. 99. Nur wenige Tage später wurden durch den Fürstabt einige Schutzbriefe verlängert.

keit sehe, eine Judenordnung zu erlassen. Deutliche formale Entsprechungen zwischen der Corveyer Ordnung und derjenigen für das Fürstbistum Münster von 1662 legen die Vermutung nahe, dass der ältere münstersche Text der Corveyer Judenordnung in wesentlichen Passagen zum Vorbild gedient hat.<sup>31</sup> Die vergeleiteten Juden erhielten die Erlaubnis zum Handel und Schlachten, soweit dadurch nicht die Privilegien der Zünfte in Höxter beeinträchtigt würden. Die Bestimmungen der Judenordnung beispielsweise zum Geldverleih waren vergleichsweise unspezifisch gehalten. Die Corveyer Kirchenordnung von 1690<sup>32</sup> untersagte das Zusammenwohnen von Christen und Juden unter einem Dach und die Beschäftigung christlicher Diensthöfen durch jüdische Arbeitgeber. Den Juden wurde darin auch das Betreten der christlichen Friedhöfe<sup>33</sup> und das Heiraten in der Zeit vom ersten Advent bis zum Dreikönigstag sowie von Aschermittwoch bis zum ersten Sonntag nach Ostern untersagt. Außerdem mussten sie – wie auch andernorts üblich – Stölgebühren an den jeweiligen örtlichen Pfarrer entrichten. Vagierenden „Bettel- und Packjuden“ wurde der Aufenthalt im Corveyer Land wiederholt verboten; Wanderhändler durften nur mit obrigkeitlicher Genehmigung ihre Waren anbieten.<sup>34</sup> Diese Verordnungen, die während des frühen 18. Jahrhunderts wiederholt erlassen wurden, sind freilich kein Spezifikum der Fürstabtei Corvey: Die Landesherrn griffen hier wie auch in anderen judenpolitischen Zusammenhängen die Usancen der territorialen Nachbarschaft auf.<sup>35</sup>

Wichtige Einnahmequellen für die Fürstäbte des 18. Jahrhunderts waren neben den Gebühren für das Geleit (jeweils 400–500 Rtlr.) das jeweils im November zu entrichtende sog. Tributgeld (jeweils 80 Rtlr.), das Neujahrgeld (12 Rtlr.) sowie die Gebühren für Einzelgeleit. Weitere jährliche Abgaben gingen an Mitglieder des Stiftes, der Regierung und der Hofkammer (u. a. Vitus- bzw. später sog. Confituren-Gelder). Ab 1787 mussten die Juden auch jährlich für 1500 Rtlr. Waren der neu gegründeten landesherrlichen Glashütte erwerben. In den späten 1790er Jahren beliefen sich die jährlich zu entrichtenden Schutz- und Neujahrgelder auf 208 Rtlr.; für neu erteilte Geleitbriefe nahmen die Fürstäbte der damaligen Zeit jeweils zwischen 100 und 300 Rtlr. ein;<sup>36</sup> weitere unregelmäßige Abgaben in Gestalt der auch in anderen Territorien üblichen Abzugs- und Brautschatzgelder, der Geleitgebühren für fremde Juden bei jüdischen Hochzeiten sowie

31 Ebd. 96–98. Dort auch Hinweise auf Abweichungen zwischen den beiden Texten. Vgl. den Überblicksartikel ‚Die Juden im Fürstbistum Münster‘ von Diethard ASCHOFF im Teilband Münster.

32 DEVENTER, Das Absaits (wie Anm. 4) 98. Diese Ordnung lehnt sich eng an die diesbezüglichen Bestimmungen des nahen Hochstifts Paderborn von 1686 an und dürfte von dort beeinflusst sein. Abdruck der entsprechenden Passagen in: FAASSEN Dina van, „Das Geleit ist kündbar“. Quellen und Aufsätze zum jüdischen Leben im Hochstift Paderborn von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis 1802 (= Historische Schriften des Kreismuseums Wewelsburg 3) (Essen 1999) 296–298.

33 Bei DEVENTER, Das Absaits (wie Anm. 4) 89 wird für Corvey die Überzeugung angeführt, dass Juden die nichtjüdischen Toten „verfluchen“ würden. Im nahen Hochstift Paderborn verbot die Kirchenordnung von 1686 den Juden das Betreten der Friedhöfe bei 5 Rtlr. Strafe, vgl. FAASSEN, Das Geleit (wie Anm. 32) 297; Zuwiderhandlungen wurden dort bisweilen zum Anlass von Übergriffen vor allem kleinstädtischer Amtsträger, vgl. LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, „Ob man dich oder einen Hund dohtsticht, ist ein Thun“. Christlich-jüdische Konfrontationen im frühneuzeitlichen Alltagsleben Westfalens. In: KRUG-RICHTER Barbara/MOHRMANN Ruth-E. (Hg.), Praktiken des Konfliktaustrags in der frühen Neuzeit (= Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme. Schriftenreihe des Sonderforschungsbereichs 496, Bd. 6) (Münster 2004) 21–78, hier 49.

34 DEVENTER, Das Absaits (wie Anm. 4) 98, 160 u. 101.

35 Vgl. etwa für das nahe Paderborner Land die bei FAASSEN, Das Geleit (wie Anm. 32) 254–279 wiedergegebene Sammlung von Texten.

36 DEVENTER, Das Absaits (wie Anm. 4) 101, 160f.

der Gebühren bei Abnahme eines Judeneides kamen hinzu. Eine exakte quantitative Bestimmung der den landesherrlichen Kassen in Gestalt jüdischer Steuern und Abgaben jährlich zufließenden Summen ist allerdings angesichts der Lückenhaftigkeit des Quellenmaterials nicht möglich. Neben diesen Sonderabgaben war die Judenschaft stets auch von den allgemeinen Schatzungen und Zöllen betroffen. Angesichts dieser vielfältigen Einnahmequellen, aber auch aufgrund der stets recht bedrängten Finanzlage des Landes achtete die Verwaltung sehr auf das landesherrliche Monopol im Geleitrecht und bei der Abgabenerhebung. Versuche adliger Gutsherren (z. B. der v. Wolff-Metternich und v. Kanne) und vor allem der über Herrschaftsrechte im Corveyer Territorium verfügenden Herzöge v. Braunschweig-Wolfenbüttel, ihrerseits Geleitrechte geltend zu machen und Abgaben einzuziehen, wurden von den Corveyer Fürstäben nachdrücklich zurückgewiesen. Während sich die bis ins späte 18. Jahrhundert bei entsprechender Gelegenheit stets neu erhobenen Ansprüche der welfischen Herzöge vor allem mit Blick auf die jüdischen Einwohner der Dorfschaft Lühtringen noch aus alten Schutz- und Beistandsverträgen zwischen Corvey und Braunschweig-Wolfenbüttel herleiten ließen<sup>37</sup>, könnte man die Eingriffsversuche des landsässigen Adels in das Judenregal der Fürstäbe beinahe als nordwestdeutsches Charakteristikum geistlicher Territorien mit unzureichend entwickelter landesherrlicher Zentralgewalt sowie peripherer Bereiche der welfischen Fürstentümer bezeichnen: Nicht nur in Corvey, sondern auch im nahen Hochstift Paderborn und im südwestlichen Münsterland sowie im Süden des Fürstentums Göttingen gab es vereinzelte Versuche des Landadels, Geleit- bzw. umfassende Jurisdiktionsrechte gegenüber Juden innerhalb ihres jeweiligen Herrschaftsgebietes wahrzunehmen.<sup>38</sup> Der säkulare, straff und zentralistisch verwaltete Fürstenstaat der Vormoderne, wie er sich u. a. in den altpreußischen Landesteilen Westfalens präsentierte, duldete solche Ausnahmen nicht.

### 3 Aspekte jüdischer Selbstverwaltung

#### 3.1 Judenschaftsvorgänger und Landrabbiner

In der Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg entwickelte sich eine vom Landesherrn abhängige jüdische Selbstverwaltung. Im Jahre 1661 beantragten die Juden, die bis dahin ihre Schutzgelder einzeln gezahlt hatten, eine gemeinschaftliche Veranlagung.<sup>39</sup> Der Höxteraner Joachim Levi wurde daraufhin vom Abt als Vorgänger und Vorsteher der Judenschaft mit der Erhebung der Schutzgelder beauftragt. Unter seinen Nachfolgern findet sich 1684 der in Höxter ansässige Simon Fürst.<sup>40</sup> Die Fürstäbe versuchten in der Folgezeit, die jeweiligen Oberhäupter der Corveyer Judenschaft eng an sich zu binden, indem

37 Vgl. hierzu ebd. 159–160 sowie die entsprechenden Ausführungen im Ortsartikel Höxter-Lühtringen.

38 So etwa im Bereich der v. Spiegelschen Herrschaft Desenberg (Hochstift Paderborn) sowie der von Westerholtschen Herrschaft Lembeck (Hochstift Münster). Nur in einigen grenznahen adeligen Gerichten des welfischen Teilfürstentums Göttingen sowie im Falle des unter Wolfenbütteler Landeshoheit stehenden gräflich Schulenburgischen Gerichts Hehlen (Oberweser) lassen sich ähnliche Phänomene beobachten, gegen die man seitens der landesherrlichen Zentralbehörden in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts ernsthaft und erfolgreich zu Felde zog, vgl. DIETERT Eike, Die Ansiedlung von Juden im Fürstentum Göttingen nach 1670 und das Vorgehen der Landesregierung gegen eigenmächtige Judenaufnahmen durch die Inhaber der Adligen Gerichte. In: OBENAUSS Herbert (Hg.), Landjuden in Nordwestdeutschland. Vorträge des Arbeitskreises Geschichte der Juden in der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 224) (Hannover 2005) 15–33.

39 DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 4) 102; hiernach auch das Folgende.

40 LAV NRW Abt. W (Münster), Fürstabtei Corvey, Akten, Nr. 1408, fol. 25.

sie ihnen besondere Handelsprivilegien ausstellten oder sie zu Hoffaktoren ernannten. Auch weitreichende Geschäftsbeziehungen wie die der in Hamburg ansässigen Söhne des Meyer Levi dürften bei der Berufung eines jüdischen Einwohners zum Vorsteher für die geistlichen Landesherrn von Bedeutung gewesen sein. Ansonsten sahen sich die Oberhäupter der Corveyer Judenschaft in einer quasi-amtlichen Funktion hauptsächlich als Vertreter landesherrlicher Interessen, weniger dagegen als Fürsprecher ihrer Glaubensgenossen. Dass ein solches Amt – wie übrigens in anderen nordwestdeutschen Territorien auch – zu einer schweren Bürde werden konnte, haben auch die Corveyer Judenschaftsvorsteher erfahren: Widerstände der Glaubensgenossen und mangelndes Durchsetzungsvermögen der Amtsträger gingen dabei in Corvey soweit, dass die Landesherrschaft den Vorgängern bisweilen nichtjüdische Beamte beordnete, die ihnen „mit hülflicher Hand“ zur Seite stehen sollten. Der vom jeweiligen Abt zu genehmigende Landtag der Judenschaft trat alle drei bis vier Jahre zusammen, veranlagte die Abgabenhöhe der einzelnen Schutzjuden und verhandelte interne Streitigkeiten. Der Landtag wählte auch die beiden Vorgänger bzw. Vorsteher (die Bezeichnungen alternieren), die allerdings ebenfalls vom Abt zu bestätigen waren. Als deren Pedell fungierte ein ‚Judendiener‘; er verrichtete vor allem Kurier- und Botendienste.<sup>41</sup> Eine aus fürstlichen Beamten und dem Hörteraner Stadtsyndikus gebildete ‚Judencommission‘ war die Oberinstanz in allen Zivilprozessen innerhalb der Judenschaft und zwischen Juden und Christen, sofern nicht Zeremonialsachen tangiert waren, zu deren Entscheidung der Rat fachkundiger Gelehrter eingeholt wurde.<sup>42</sup> Die Corveyer Judenschaft pflegte enge Kontakte mit den Gemeinden in den benachbarten westfälischen und niedersächsischen Territorien. Den Besuch von Synagogen, die außerhalb des Territoriums lagen, versuchten die Landesherrn zu unterbinden. Die Kompetenz der eigenen örtlichen Rabbiner und Lehrer galt als gering, weswegen häufig auswärtige Rechtsgelehrte und Rabbinatsgerichte zur Regelung innerjüdischer Streitigkeiten bzw. zur Klärung ritualgesetzlicher Fragen und zur Verrichtung ritueller Aufgaben herangezogen wurden. Während des späten 17. Jahrhunderts erlangte hierbei das traditionsreiche Hildesheimer Rabbinatsgericht eine gewisse Bedeutung, dessen Mitglieder zur Entscheidung komplexer Fragen und Streitigkeiten des synagogalen Ritus bei der höxterschen Judenschaft angerufen wurden oder dort Trauungen vollzogen. Hierbei spielten neben dem Ansehen der Hildesheimer Gelehrten möglicherweise auch familiäre Kontakte zwischen den Juden des Corveyer Landes und denen des Hochstifts Hildesheim eine motivierende Rolle.<sup>43</sup>

Neben den rabbinischen Autoritäten in Hildesheim treten seit der Mitte des 17. Jahrhunderts bis 1739 ausschließlich auswärtige – zwar durch die Judenschaft vorzuschlagende, aber stets von der Landesherrschaft zu ernennende – Obervorgänger und Landrabbiner in Corvey in Erscheinung. Ihre Amtsdaten sind nur bruchstückhaft überliefert: Zwischen 1665 und 1674 findet Nini Levi (Warendorf) Erwähnung, dessen Funktion als ‚Befehlshaber‘ der Corveyer Juden zwar eindeutig belegt ist, den man aber wohl kaum als Landrabbiner im eigentlichen Sinne bezeichnen kann.<sup>44</sup> Nini verdankte seine Corveyer Berufung wohl weniger seinem umtriebigen Bruder Berend Levi<sup>45</sup> als seinen Kontak-

41 DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 4) 103 f.

42 Im nahen Paderborn war eine derartige Instanz bereits 1705 und endgültig 1719 ins Leben gerufen worden, vgl. FAASSEN, Das Geleit (wie Anm. 32) 134. Im preußischen Fürstentum Minden bestanden städtische Einrichtungen dieser Art als Vorinstanzen der in jüdischen Zivilrechtssachen zuständigen Regierung seit etwa 1702, vgl. LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 17) 452.

43 DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 4) 117–119.

44 Ebd. 104–105. Zu Nini Levi vgl. auch den Überblicksartikel von Diethard ASCHOFF ‚Die Juden im Fürstbistum Münster‘ sowie den Ortsartikel Warendorf im Teilband Münster.

45 Obwohl dieser in den 1640er Jahren auch zu Fürstabt Arnold v. Valdois Verbindungen ange-

ten zu dem münsterschen Bischof und Corveyer Administrator Christoph Bernhard v. Galen. Ein Gleiches dürfte für den ab 1674 bezugten Abraham Isaak (Coesfeld) gelten, der wie sein Amtsvorgänger eher als landesherrlicher Verwaltungsbeamter denn als kompetenter Rechtsgelehrter einzuschätzen ist.<sup>46</sup> Erst mit dem etwa 1684/86 berufenen Warburger Rabbiner Joseph Abraham, der das Amt eines Landrabbiners für Paderborn, Lippe und Corvey sowie eines Vizerabbiners im kölnischen Herzogtum Westfalen bis zu seinem Tode 1708 in Personalunion bekleidete, kann für Corvey von einem Landrabbiner im eigentlichen Sinne gesprochen werden.<sup>47</sup> Ihm folgte ab 1708 – gleichfalls in Personalunion für Paderborn, Lippe und Corvey – der von Prag nach Warburg berufene Joseph Salomon und auf diesen bis 1729 der Landrabbiner des Stifts Münster, Moses Cahn. Sehr unbeliebt wegen seiner als maßlos empfundenen Bußgeldforderungen war der nachfolgende, gleichfalls außerhalb des Landes ansässige Landrabbiner Abraham Elias Metz<sup>48</sup>, der 1739 schließlich vom Fürstabt Kaspar v. Böselager (1737–1757) wegen der zunehmenden Beschwerden der Judenschaft seines Amtes enthoben wurde. An seiner Stelle berief der Abt mit Salomon Moses aus Ovenhausen erstmals einen ortsansässigen Juden in dieses Amt.<sup>49</sup> Seine Wahl zum Obervorsteher mit der Kompetenz eines Landrabbiners verdeutlicht den sozialen Aufstieg einzelner Dorfjuden des Corveyer Landes im Vergleich zur bis dahin dominierenden städtischen Gemeinde in Höxter. Im Rahmen seiner Ernennung wurde den Corveyer Juden allerdings die Möglichkeit eingeräumt, sich in strittigen zivilrechtlichen bzw. ritualgesetzlichen Fragen an auswärtige Autoritäten zu wenden. Der in seiner Autorität zuletzt nicht mehr unangefochtene und aufgrund seines hohen Alters kaum noch amtsfähige Salomon Moses amtierte bis 1754. Sein Nachfolger als Obervorsteher und Landrabbiner wurde Meyer Levi in Höxter, nachdem der Fürstabt seinen Juden bereits 1748 mit der förmlichen Berufung eines „gelehrten Rabbiners“ von außerhalb gedroht und auf die der Judenschaft damit entstehenden Kosten hingewiesen hatte.<sup>50</sup> Von 1779–1792 übte mit Moses Mendel gen. Reckendorfer erstmals ein approbierter Rabbiner das Amt des Landrabbiners aus. Durch seine Berufung entstanden der Judenschaft als Korporation keine zusätzlichen Kosten, da Abraham und Joseph Levi aus Bruchhausen sich gemeinschaftlich verpflichteten, allein für den Unterhalt des neuen Landrabbiners aufzukommen.<sup>51</sup> Da aber Joseph Levi im Jahre 1780 die Funktion eines Obervorstehers der Corveyer Judenschaft übernahm<sup>52</sup>, wurden schon bald Zweifel an der Unparteilichkeit des vom Obervorsteher abhängigen Landesrabbi-

knüpft und sich als Vermittler bzw. Beschaffer größerer Geldsummen angeboten hatte, was bei dem geistlichen Herrn aber eher Misstrauen denn Bewunderung erweckte, vgl. LAV NRW Abt. W (Münster), Fürstabtei Corvey, Akten, Nr. 236. Zu Berend Levi vgl. auch den Ortsartikel Warendorf.

46 Zu beiden: DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 4) 104–105. Zu Abraham Isaak vgl. auch den Ortsartikel Coesfeld sowie den Überblicksartikel ‚Die Juden im Fürstbistum Münster‘ von Diethard ASCHOFF im Teilband Münster.

47 DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 4) 106; hiernach auch das Folgende; vgl. auch den Ortsartikel Warburg.

48 DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 4) 108, Anm. 120, ordnet ihn nicht näher zu. Die Tatsache, dass der in Hamburg ansässige kurkölnische bzw. münstersche Hofjuwelier Elias Metz zwischen dem zweiten und vierten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts intensive geschäftliche Verbindungen nach Westfalen unterhielt, vgl. u. a. LAV NRW Abt. W (Münster), Gesamtarchiv Landsberg-Velen, Akten, Nr. 24640, gibt mit Blick auf den Vatersnamen des Landrabbiners allerdings zu denken.

49 DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 4) 111–113. Vgl. auch den Ortsartikel Höxter-Ovenhausen.

50 DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 4) 113.

51 Ebd. 176.

52 Sein selbstherrliches Regiment und die Unregelmäßigkeiten in seiner Amtsführung, welche in vollem Umfang erst im Jahre 1790 ans Licht kamen, werden ebd. 176 u. 185–186 angesprochen. Manches erinnert hierbei an das Verhalten seines ältesten Bruders, des Rietberger Judenschafts-



ners laut, der im Jahre 1792 starb. Ihm folgte Markus Valentin Levi aus Fredericia in Dänemark.<sup>53</sup> Doch wegen der großen finanziellen Schwierigkeiten, die die Beschäftigung eines gut ausgebildeten eigenen Landrabbiners mit sich brachte, übertrug man das Amt 1796 dem Landrabbiner des Herzogtums Westfalen, Hirsch Cohen Rappaport in Geseke.<sup>54</sup>

Dass die zumeist außerhalb des Stiftsgebietes ansässigen Landrabbiner kaum dazu in der Lage waren, ritualgesetzliche Fragen des alltäglichen Lebens in der gewünschten Kürze der Zeit zu klären oder etwa zu einer Trauung kurzfristig nach Corvey anzureisen, versteht sich von selbst. Als Folge sind die Aktivitäten jener ‚Winkelrabbinen‘ zu verstehen, die sich seit dem späten 17. Jahrhundert im Gebiet der Fürstabtei nachweisen lassen. So beklagte sich Abraham Bacharach aus Albaxen im Jahre 1683 dahingehend, dass nur er als Rabbiner im Stift Corvey zugelassen sei und u. a. das Recht habe, jüdische Trauungen vorzunehmen. Heinemann Fürst, der seine Qualifikation nicht anerkannte, hatte sich, so der Beschwerdeführer, entgegen dieser Rechtsnorm damals durch einen hildesheimischen Rabbiner trauen lassen.<sup>55</sup>

### 3.2 Die interne Regulierung des judenschäftlichen Steuer- und Abgabewesens

Die Verteilung der Abgabenlasten – wesentlicher Tagesordnungspunkt auch der Judenlandtage des Stifts Corvey – stellte einen sich stetig verschärfenden Streitpunkt innerhalb der Judenschaft dar. Erste Auseinandersetzungen gab es während der Regierungszeit des Fürstabtes Christoph v. Bellinghausen. Es war zunächst ein zweigliedriges System der Umlage entwickelt worden, welches sich aus einem für alle Haushaltsvorstände gleichen Pauschalbetrag von 20 Rtlr., ergänzt durch eine vermögensabhängige Zusatzzahlung, zusammensetzte. Dieses, die ärmeren Haushaltsvorstände begünstigende, Modell stieß auf den erbitterten Widerstand der Wohlhabenden und schließlich endete die Sache in einer landesherrlichen ‚Ordnung über die Taxam des Juden Schutzgeldes‘ vom 27. Juni 1686, nach der alle jüdischen Haushalte ohne Berücksichtigung ihrer ökonomischen Lage einen gleich hohen Beitrag zur Gesamtsumme zu leisten hatten.<sup>56</sup> Dieses zutiefst ungerechte System wurde bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts zugunsten einer vermögensbezogenen Steuerveranlagung aufgegeben, die durch eine landesherrliche Verordnung des Jahres 1740 nochmalige Bestätigung fand.

Zur offenen Konfrontation kam es 1789, als Abt Theodor v. Brabeck (1776–1794) die jährlichen Tributgeldforderungen von 200 auf 276 Rtlr. erhöhte. Zunächst war vorgegeben, den individuellen Anteil nach den Möglichkeiten der Abgabepflichtigen zu staffeln. Mit dem Argument, dass die wohlhabenderen Juden durch karitative Aufwendungen zugunsten der Armen stark belastet seien, erreichte Obervorsteher Joseph Levi, dass alle Haushalte gleich viel zahlen sollten. Die daraufhin einsetzenden Proteste führten zu einem erneuten Umdenken des Landesherrn. Auf Vermittlung eines Regierungsvertreters hin wurde auf dem jüdischen Landtag Ende 1789 nach langen Kontroversen eine

vorstehers Salomon Levi, der dort bereits Jahrzehnte zuvor in ähnlicher Weise aufgefallen war. Vgl. LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, „Da Wohlthaten die Stützen der Welt sind ...“. Die „Zunft der Heiligkeit“ jüdischer Jungesellen und Knechte zu Neuenkirchen und ihre Nachfolgerin. Ein Beitrag zur inneren Verfassung jüdischer Landgemeinden Ostwestfalens im 18. Jahrhundert. In: Rheinisch-Westfälische Zeitschrift für Volkskunde 46 (2001) 241–274.

53 DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 4) 177.

54 HERZIG Arno (Bearb.), Jüdische Quellen zur Reform und Akkulturation der Juden in Westfalen (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLV: Quellen und Forschungen zur jüdischen Geschichte in Westfalen 1) (Münster 2005) 18–20. Zu Cohen Rappaport siehe auch WILKE Carsten L., Die ungeliebte Tradition: Rabbiner in Westfalen 1619–1943. In: Westfalen 84 (2006) 9–25, hier 19.

55 DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 4) 108–109. Vgl. auch den Ortsartikel Höxter-Albaxen.

56 DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 4) 110–111; hiernach auch das Folgende.

Kompromissformel gefunden, welche letztendlich auf eine vermögensbezogene Besteuerung hinauslief, jedoch Obergrenzen bei den zugrundeliegenden Zahlen hatte und so die kleine jüdische Oberschicht begünstigte. Obervorsteher Joseph Levi, der innerhalb der ökonomischen Spitzengruppe der Corveyer Judenschaft an zweiter Stelle rangierte, zog schon bald gegen die neue Lösung zu Felde, hat sie aber wohl nicht mehr rückgängig machen können. Trotz seines Prestigeverlustes, in dessen Folge man ihn zwang, das Protokollbuch der Landjudenschaft und die ‚Gemeindelade‘ an den Landrabbiner zu übergeben, blieb er – in ungezählte Streitigkeiten und Prozesse verwickelt – bis zu seinem Tode 1802 im Amt, ein Sachverhalt, der wohl auf seine engen geschäftlichen Beziehungen zum Landesherrn sowie den Exponenten der Landesverwaltung zurückzuführen ist.<sup>57</sup> Fürstbischof Ferdinand v. Lüninck (1794–1802 Fürstbischof, dann Bischof in Corvey, 1820–1825 Bischof von Münster) verschärfte noch die fiskalischen Zumutungen den Juden gegenüber. Angesichts der eingeforderten 1100 Rtlr. Kopfschatz schaltete die Judenschaft 1797 die juristische Fakultät der Universität Göttingen und den Rechtsvertreter der Stadt Höxter ein.<sup>58</sup> Obgleich die Rechtsexperten die Forderung als unbillig zurückwiesen, konnte sich die Judenschaft nicht gegen den Landesherrn behaupten und musste sich weiter verschulden.

Auch über die Unbilligkeit von Abgaben und Lasten, die nicht im Rahmen der Judenlandtage zur Verhandlung standen, war im späten 18. Jahrhundert bisweilen Beschwerde zu führen. So beklagte sich 1791 ‚die Judenschaft zu Albaxen‘ beim fürstbischöflichen Landesherrn über die unerwartete Erhöhung der Dienstgelder<sup>59</sup> zugunsten der landesherrlichen Kammer: Ehedem waren 24 Handdienste mit je 1 Rtlr. 12 MGr. (entsprechend den zuvor üblichen 2 Fl.) in Geld abgeleistet worden und nunmehr erhöhte sich der Jahresbetrag zunächst auf 1 Rtlr. 24 MGr. auf 3 Rtlr. 12 Mariengroschen. Die Beschwerdeführer machten in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, dass ihnen „noch nicht alle bürgerliche[n] Rechte“ gewährt würden, weswegen sie kaum im Stande seien, Naturaldienste gleichwertig mit bäuerlichen Zensiten zu leisten. Hinsichtlich der geplanten Dienstgelderhöhung und in der Hoffnung auf einen für sie günstigen Bescheid ließen sie feststellen: „Wir leben unter keinem ägyptischen Pharaon, der uns eine neue und unerträgliche Last aufbürden könnte, nein, sondern wir verehren in Ew. Hochfürstlichen Gnaden die Huldreichsten Gesinnungen.“<sup>60</sup>

#### 4 Tätigkeitsfelder und wirtschaftliche Lage der Juden

Quellen, aus denen sich Hinweise auf die Wirtschaftstätigkeit der zwischen 1550 und 1618 in Höxter ansässigen Juden gewinnen ließen, gibt es kaum, und sie sind nur wenig aussagefähig. Die Bestimmungen des städtischen Schutzbriefes von 1604 und wenige zusätzliche Einzelbelege deuten auf Kreditgeschäfte und die damit aufs Engste verknüpfte Pfandleihe hin.<sup>61</sup> Einzelbestimmungen wie die Erlaubnis, nicht eingelöste Pfänder nach

57 Ebd. 183–186. Ein Zeitgenosse schrieb mit Blick auf seine Person, dass Streitigkeiten „ihm ein wahres Lebensincament waren, ... ohne die er nun einmal nicht leben konnte“. Zitiert nach ebd. 186.

58 Ebd. 185.

59 Diese Abgaben wurden als geldliches Äquivalent von Naturaldiensten erhoben, zu denen die überwiegende Mehrheit der klein- und unterbäuerlichen Landbevölkerung verpflichtet war. Offenbar bezog man in Corvey auch die in ländlichen Ansiedlungen lebenden Juden in diese Leistungspflicht ein.

60 LAV NRW Abt. W (Münster), Fürstabtei Corvey, Akten, Nr. 483.

61 Zur Illustration möge ein Vermerk des fürstbischöflichen ‚Greven zu Höxter‘ aus den 20er Jahren des 17. Jahrhunderts gelten, die deutlich werden lässt, dass selbst tendenziell jüdenfeindliche Handwerkerkorporationen der Stadt als Kreditnehmer bei jüdischen Pfandleihern in Erscheinung treten konnten: „die dechen der Kurßner gilde haben eigener gewalt ihre pfande, so sie

Jahresfrist verkaufen zu dürfen (1604), entsprechen den Gepflogenheiten der Nachbarterritorien; die Höchstsätze bei den Kreditzinsen weichen mit 24% deutlich von denen der Nachbarterritorien ab.<sup>62</sup> Auch im landesherrlichen Geleit von 1617 wurde der genannte Zinssatz nochmals bestätigt.<sup>63</sup>

Beim Geldverleih verfolgte die Landesherrschaft in späterer Zeit eine eher restriktive Politik. Lag der zulässige Höchstzinssatz laut der ‚Judenordnung‘ von ca. 1678 noch bei 18%, wurde er 1754 auf 6% gedrückt. Auf Nachsuchen der Judenschaft hob ihn die Regierung in Corvey im Jahre 1762 für Kleinkredite unter 10 Rtlr. wieder auf 9% an. 1776 erfolgte allerdings eine erneute Absenkung der Zinssätze auf 5 bzw. 6 Prozent. Eine Verordnung von 1754 besagte, dass alle bestehenden und künftigen Kreditgeschäfte amtlich protokolliert werden müssten.<sup>64</sup> Der Bedarf der Corveyer Bevölkerung vor allem an Klein- und Kleinstkrediten wurde nicht allein von den ortsansässigen Juden bedient, sondern auch von christlichen Kreditgebern und von Juden aus dem Hochstift Paderborn.

Reglementierungen bei der jüdischen Handelstätigkeit – etwa die Betonung der städtischen Zunftprivilegien oder das Verbot des ‚Vorkaufs‘ beim Getreide waren auch andernorts üblich.<sup>65</sup> Für die Zeit des Dreißigjährigen Krieges gibt es einen größeren Bestand an Quellen, hauptsächlich serieller Art, aus denen sich Erkenntnisse zu Kredit- und Pfandgeschäften, vor allem aber zum Handel der Juden in Höxter gewinnen lassen.<sup>66</sup> Metallerzeugnisse wie Kessel und Töpfe konnten ebenso zum Warenrepertoire jüdischer Händler – und Händlerinnen – zählen wie Getreide und Leguminosen. Rohmetalle wie Kupfer, Eisen und Zinn, Altmittel und eiserne Öfen, Wolle und Garn als textile Rohstoffe, aber auch Fertigprodukte wie Leinwand und Drell gingen durch die Hand jüdischer Händler. Hinzu kam – wie übrigens auch in anderen Teilen Westfalens – der Handel mit Agrarprodukten wie Roggen und Hopfen sowie mit Getreideerzeugnissen in Gestalt von Gerstengraupen oder auch Milchprodukten in Form von Käse. Genussmittel wie Branntwein und Wein, vor allem aber der mehr und mehr an Bedeutung gewinnende Tabak ergänzten das Sortiment jüdischer Handelsgüter. Auch der Handel mit Schlachtvieh und Pferden nahm in dieser Zeit an Umfang zu.

Während die Fürstäbte den im Stiftsgebiet lebenden Juden die Erlaubnis erteilten, „durch unser Stifft zu tauschen, zu kauffen, und zu verkauffen, wie daß nahmen haben mag, und sich aller ihrer Haußhablichen nothurfft gehörigen sachen, gleich anderen unsern unterthanen zu gebrauchen“<sup>67</sup>, schränkten Rechte und Privilegien der städtischen

dem juden Ephraim versetzt gehabt, fur der bezahlung wiedergelantet – sollen den juden bezahlen.“ LAV NRW Abt. W (Münster), Fürstabtei Corvey, Akten, Nr. 894, undatiert (1624-27), fol. 88 v.

62 So wurden die erlaubten Höchstsätze in der Stadt Minden von jährlich 24% (1579) bis zum Ende des 16. Jahrhunderts auf 18% abgesenkt, vgl. LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 17) 136. In Paderborn, wo für das 16. Jahrhundert keine Zahlen vorliegen, erlaubte man nach Aussage des Geleitbriefes 1681 unter Verweis auf ältere Verordnungen Maximalzinsen von wöchentlich 2 Heller (= 1 Pfennig) auf einen Taler, vgl. FAASSEN, Das Geleit (wie Anm. 32) 35, was gleichfalls einen Jahreszinssatz von 18% ergibt.

63 DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 4) 45.

64 Im nahen Hochstift Paderborn war die notarielle und im Bedarfsfall amtliche Protokollierung von Kreditgeschäften über einem Volumen von 5 Rtlr. bereits in der Judenordnung von 1719 empfohlen worden, vgl. FAASSEN, Das Geleit (wie Anm. 32) 63.

65 Die Erklärung des Begriffs „furkauff des korns“ bei DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 4) 45, der darunter den „Kauf von Getreide vor der Ernte“ versteht, definiert Grimm, Deutsches Wörterbuch, Bd. 26, Sp. 1225–1230, als das „gewinnsüchtige wucherische aufkaufen bes. von lebensmitteln, viehfutter, getreide“ vor Eröffnung des Marktes.

66 DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 4) 72–77.

67 Zitiert nach ebd. 75 unter Berufung auf einen 1629 erteilten Schutzbrief.

Ämter und Gilden in Höxter die ökonomischen Entfaltungsmöglichkeiten der dort lebenden Juden in stärkerem Maße ein und wurden auf diese Weise zu einem häufig eingesetzten Mittel, die unliebsamen, weil konkurrierenden Aktivitäten jüdischer Händler zu unterbinden. In die gleiche Richtung zielten offenbar die bisweilen schikanös anmutenden Maß- und Gewichtskontrollen der städtischen Obrigkeit, die allerdings nicht immer widerspruchslös hingenommen wurden. In Höxter wie auch in anderen Städten der Region nahm das von jüdischen Einwohnern betriebene Metzgergewerbe in jener Zeit erheblich an Bedeutung zu, und es wurden keineswegs nur jene ritualgesetzlich verbotenen Teile der Schlachttiere in den Handel gebracht, deren Verkauf man den Juden ehedem zugestanden hatte. Diese Intensivierung gewerblicher Aktivitäten stieß bei den Angehörigen des örtlichen Knochenhaueramtes als berufsständischer Korporation auf erbitterten und bisweilen handgreiflichen Widerstand, denn die starren Produktions- und Absatzformen der nichtjüdischen Metzgergilde waren der Bedarfsorientierung und der Flexibilität ihrer jüdischen Konkurrenten nur allzu deutlich unterlegen.

Auch der jüdische Wollhandel und der Einzelhandel mit Tuchen tangierten – so jedenfalls die Vertreter des Wollweber- bzw. Kaufamtes – städtische Zunft- und Gildeprivilegien und wurden mit Strafen belegt.<sup>68</sup> Doch die Regierung war nur zu geringen Zugeständnissen an die Fleischhauer bereit. 1733 gewährte Fürstabt Karl v. Plittersdorf (1722–1737) den Juden die völlige Freiheit, zu schlachten und Fleisch zu verkaufen.<sup>69</sup> Begründet wurde dies mit dem ständigen Fleischmangel und der schlechten Qualität des vom Fleischhaueramt angebotenen Fleisches. Auch der Nachfolger Kaspar v. Böselager protegierte die Gewerbetätigkeit der Juden. Die jüdischen Händler erhielten 1754 sogar das Recht, die Waren auswärtiger Konkurrenten zu konfiszieren und beim örtlichen Beamten abzuliefern.

Die Zahl der Juden ist in den letzten 150 Jahren der Selbständigkeit Corveys stetig gestiegen. Im Jahre 1700 wurden 30 Familien mit 210 Personen gezählt<sup>70</sup>, 1789 gab es 49 Haushalte<sup>71</sup> und 1809/10 zählte man 73 Haushalte mit 342 Personen.<sup>72</sup> Erst für das Jahr 1812 liegt eine Gewerbezahlung vor.<sup>73</sup> Demnach waren von 81 erwerbsfähigen Männern 60 im Handel tätig. Neben den zahlreichen ‚Handelsmännern‘ stellten drei ‚Kaufmänner‘ die jüdische Handelselite dar. Einer von ihnen beschäftigte einen Buchhalter. An Berufen werden vier Schächter, zwei Schlachter und je ein Buchbinder, Konditor und Uhrmacher genannt, außerdem u. a. ein Arzt, vier Lehrer und ein Schankwirt.

Der jüdische Warenhandel hatte für die Landbevölkerung große Bedeutung, denn die jüdischen Händler kauften einerseits die örtlichen Agrarprodukte auf bzw. erhielten sie als Naturalzins für Kredite. Andererseits sorgten sie für die Einfuhr von Saatgut, Haushalts- und Eisenwaren, Textilien sowie Lebens- und Genussmitteln. Im Laufe des 18. Jahrhunderts erweiterte sich dann das Warenrepertoire. Einige Kaufleute reisten auch in die großen Handelszentren wie Amsterdam und Hamburg;<sup>74</sup> bisweilen besuchten sie überregional bedeutende Messen wie Frankfurt und Leipzig, aber auch Regionalmessen wie Kassel und Minden werden für die jüdischen Einwohner des Corveyer Landes im 18. Jahrhundert als Orte des Wareneinkaufs von Bedeutung gewesen sein<sup>75</sup>, denn in der Mehrzahl arbeiteten die Corveyer Juden als Klein- und Hausierhändler. Die jüdischen

68 Ebd. 76.

69 Ebd. 131.

70 Ebd. 89.

71 Ebd. 178–179.

72 Ebd. 193.

73 Ebd. 182–183; hiernach das Folgende.

74 Ebd. 127, 134.

75 Für Minden hat sich aus dem beginnenden 19. Jahrhundert ein Einzelbeleg in Gestalt des Susmann Simon aus Bödexen ausfindig machen lassen, vgl. LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, Jüdische Handelstätigkeit im Spiegel der Mindener Messe-Rapporte von 1803: Ein Beitrag zur jüdischen

Händler zeichneten sich im Vergleich zu den christlichen Zunftkaufleuten durch größere Kundenorientierung und elastischere Preisgestaltung aus.

Aufgrund ihrer traditionellen Einbindung in den Edelmetallhandel waren Juden aus Höxter im gesamten 17. und 18. Jahrhundert im Münzwesen der Fürstabtei Corvey tätig. Lieferte um 1620 noch der aus Brakel stammende Eleasar Wallich Metalle für Münzprägungen in Corvey, so finden sich die in Höxter lebenden Juden Samuel und Samson gleichfalls schon um diese Zeit bereits im Münzgeschäft.<sup>76</sup> Zwischen 1646 und 1648 beschafften die höxterschen Juden Itzig, Gottschalck, Moyses und Samson Silber im Wert von 108 bzw. 526 Rtlr. für die rasch wechselnden Corveyer Münzmeister; ein Vertragsentwurf für den Münzmeister Johann Otto 1648/55 setzte für die Judenschaft sogar verbindliche Silberpreise fest. Die Corveyer Münze in Umlauf zu bringen war aber 1649 weniger den stiftischen Juden, sondern dem ‚Juden Jobst aus Hameln‘ (Joseph Goldschmidt) zugedacht. Von Hameln und Hannoversch Münden bezog man auch das benötigte Silber. 1651 erhielten die höxterschen Juden den Konsens des Landesherrn, dem Münzmeister das Material zur Prägung von Silberpfennigen im Wert von 100 Rtlr. zu liefern.<sup>77</sup> Auch in den folgenden Jahrzehnten war immer wieder von Geschäften zwischen ansässigen Juden und den Corveyer Münzmeistern zu hören. 1718 lieferte der Corveyer Hofjude Salomon Moses Öttinger Silber zur Prägung Corveyer Münzen nach Münster oder Paderborn; 1765 ermöglichte der Corveyer Kammeragent Isaak Veitel der Münzstätte in Braunschweig durch eine Silberlieferung die Prägung Corveyer Münzen.

Auch bescheidene Hofhaltungen wie die der Fürstäbte von Corvey bedienten sich seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts jüdischer Fachkräfte zur Deckung ihres Bedarfs an Konsumgütern. Als formell hierzu „bestelter Hoff Jude“ wird im Jahre 1688 erstmals der in Höxter ansässige Judenschaftsvorgänger Meyer Levi genannt.<sup>78</sup> Das Hofjudenprivileg bedeutete vor allem die uneingeschränkte Freiheit beim Warenhandel sowie beim Schlachten und beim Fleischverkauf. Mit Wulf Heinemann aus Albaxen erlangte 1733 ein weiterer jüdischer Dorfbewohner dieses Privileg, das bis dahin überwiegend an Angehörige jüdischer Familien aus Höxter vergeben worden war.<sup>79</sup>

Insgesamt blieben die Vermögensverhältnisse der Corveyer Juden bescheiden. Im Jahre 1789 wurden nur sieben von 49 Haushalten als ‚wohlbemittelt‘ mit einem Vermögen von mehr als 6000 Rtlr. klassifiziert, als ‚schlecht bemittelt‘ und ‚ganz unvermögend‘ dagegen 23 Haushalte. Die Exponenten einer kleinen jüdischen Oberschicht lebten damals ausschließlich in den Dörfern des Territoriums, nicht dagegen in der Stadt Höxter, wo – wie bereits des Öfteren angedeutet – Privilegien und Exklusivrechte der Ämter und Gilden die ökonomische Bewegungsfreiheit der Juden auch noch im 18. Jahrhundert einengten. Die gleichfalls schon erwähnten Konflikte des späten 18. Jahrhunderts um die Abgabengerechtigkeit zeigen deutlich, dass die sozialen Gegensätze innerhalb der

Wirtschaftsgeschichte Nordwestdeutschlands gegen Ende des Alten Reiches. In: Westfalen 84 (2006) 65–104, hier 79. Jüdische Kasseler Messegäste aus Corvey sind bisher nicht belegt, aber die räumliche Nähe zu Hessen legt entsprechende Kontakte nahe, wie sie sich im 18. Jahrhundert für jüdische Einwohner des kölnischen Westfalen haben nachweisen lassen, vgl. LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, Die Juden im kleinstädtisch-ländlichen Wirtschaftsgefüge der frühneuzeitlichen Region Westfalen. In: Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde 52 (2007) 33–70, hier 39–41.

76 DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 4) 73, Anm. 108. Vgl. auch den Ortsartikel Brakel.

77 LAV NRW Abt. W (Münster), Fürstabtei Corvey, Akten, Nr. 733.

78 DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 4) 136–137. Exklusivrechte zur Belieferung der Hofhaltung waren mit seiner Bestallung jedoch nicht verbunden, denn auch andere jüdische Einwohner Höxters – so der bereits um 1650 bei Fürstabt Arnold hochangesehene Itzig – sind als Lieferanten von Luxusgütern greifbar, vgl. LAV NRW Abt. W (Münster), Fürstabtei Corvey, Akten, Nr. 733.

79 DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 4) 139. Vgl. auch den Ortsartikel Höxter-Albaxen.

Judenschaft stärker wurden und der solidarische Zusammenhalt in Auflösung begriffen war. Für die führenden jüdischen Familien des Corveyer Landes ist in dieser Zeit auch ein am christlichen Bürgertum orientierter Lebensstil und die Rezeption der jüdischen Aufklärung nachweisbar.<sup>80</sup> Christoph Daxelmüller spricht mit Blick auf frühe Akkulturationsprozesse, die teilweise noch vor den wichtigen Impulsen der Haskala einsetzten, zutreffend von einer „Assimilation vor der Assimilation“.<sup>81</sup> Die Kindheitserinnerungen des 1789 als Salomon Levi geborenen Salomon Ludwig Steinheim (gest. 1866 in Zürich) bieten Einblicke in das jüdische Leben in der Endphase der Fürstabtei Corvey.<sup>82</sup> Mit ihm ging aus der jüdischen Oberschicht Corveys einer der bedeutenden jüdischen Publizisten des 19. Jahrhunderts hervor.

Nach der Säkularisierung legte die oranisch-nassauische Regierung des Erbfürstentums Corvey 1804 der Zentrale in Fulda Vorschläge für eine neue, restriktivere Judenordnung vor.<sup>83</sup> Die Entwürfe wurden vom Bürgermeister in Höxter und den adligen Gerichtsherren mitgetragen, deren Stellungnahmen tiefgehende antijüdische Vorbehalte erkennen lassen. Die Juden wurden darin für die schlechte wirtschaftliche Lage der Corveyer Bevölkerung verantwortlich gemacht. Die Zahl der Schutzjuden sollte reduziert, ihr Handel und ihre Kreditgeschäfte stark eingeschränkt werden. Zu einer Umsetzung dieser Gesetzesinitiative kam es allerdings nicht mehr.

80 DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 4) 134, 178 u. 186–188.

81 DAXELMÜLLER Christoph, Der Jude als Leser. Von religiösen Pflichten und irdischen Vergnügungen. In: Hören – Sagen – Lesen – Lernen. Bausteine zu einer Geschichte der kommunikativen Kultur (Festschrift für Rudolf Schenda zum 65. Geburtstag), hg. von BRUNOLD-BIGLER Ursula/BAUSINGER Hermann (Bern u. a. 1995) 173–189; DERS., Assimilation vor der Assimilation. Säkularer Lebensstil und Religiosität in der jüdischen Gesellschaft des 17. Jahrhunderts. In: LEHMANN Hartmut/TREPP Anne Charlott (Hg.), Im Zeichen der Krise. Religiosität im Europa des 17. Jahrhunderts (= Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 152) (Göttingen 1999) 265–293, hier 293.

82 HERZIG Arno, Salomon Ludwig Steinheims Herkunft aus dem Westfalen des Ancien Régime. In: SCHOEPS Julius H. u. a. (Hg.), „Philo des 19. Jahrhunderts“. Studien zu Salomon Ludwig Steinheim (= HASKALA. Wissenschaftliche Abhandlungen des Salomon-Ludwig-Steinheim-Instituts für Deutsch-Jüdische Geschichte 4) (Hildesheim u. a. 1993) 225–252; vgl. auch DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 4) 166–171.

83 Ebd. 164–165; hiernach auch das Folgende.

# Glossar

von Stephan Massolle

Aufgenommen wurden nur Begriffe mit jüdischen Belangen, sowohl aus dem kultisch-religiösen als auch dem politisch-rechtlichen Bereich. Die Schreibweise orientiert sich an BIN GORION Emanuel (Hg. u. Red.), Philo-Lexikon. Handbuch des jüdischen Wissens (ND der 3. Aufl. von 1936, Frankfurt 1992), dem – neben dem ‚Historischen Glossar‘ (CD-Rom) in: KULKA Otto Dov/JÄCKEL Eberhard (Hg.), Die Juden in den geheimen NS-Stimmungsberichten 1933–1945 (= Schriften des Bundesarchivs 62) (Düsseldorf 2004) sowie HERLITZ, Georg (Begr.) und ELBOGEN, Ismar (Red.), Jüdisches Lexikon. Ein enzyklopädisches Handbuch des jüdischen Wissens, 4 Bde. (ND der 1. Aufl. v. 1927 Berlin 1982) – zumeist auch die Erläuterungen entnommen sind.

**Affidavit** Bürgerschaft eines in den USA ansässigen Bürgers für einen Einwanderer mit Nachweis eines bestimmten Vermögens

**Adjunkt** hier: Person zur Unterstützung des → Rabbiners

**Alija** hier: Bezeichnung für die Einwanderung nach Palästina bzw. Israel

**Almemor** → Bima

**Ansetzung (Etablissement)** frühneuzeitlicher Begriff für den Erwerb bzw. die Erteilung eines → Schutzbriefes

**Aron hakodesch** Thoraschrein, Wandschrank zur Aufbewahrung der Thorarollen in der Synagoge

**Aschkenasim** ost- und mitteleuropäische Juden – im Gegensatz zu den spanisch-portugiesischen Juden (Sefardim)

**Außerordentlicher Schutzjude** → Extraordinarius

**Bar Kochba** Führer des Aufstandes der Juden gegen die römische Besatzung Judäas (132–135 n. Chr.), nach dem sich u. a. jüdische Sport- und Studentenvereine benannten

**Bar/Batmizwa** Religionsmündigkeit jüdischer Jungen mit 13 bzw. Mädchen mit 12 Jahren, erster Aufruf zur Lesung aus der Thora

**Berachot** Segens-, Lob- und Danksprüche

**Besamimdose** Gewürzdose, die beim Segensspruch am Ausgang des Sabbat Verwendung findet

**Bima** Podest zur Thoraesung, entweder in der Mitte der Synagoge (in traditionell religiös ausgerichteten Gemeinden im 19. Jahrhundert) oder nahe vor dem → Aron hakodesch (in religiös liberalen Gemeinden)

**Bne Brith** 1843 in den USA gegründete jüdische Loge

**Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (C. V.)** 1893 gegründeter Verein zur Wahrung der staatsbürgerlichen und gesellschaftlichen Gleichstellung der deutschen Juden ‚und zur Pflege deutscher Gesinnung‘

**Chanukka** achttägliches Lichterfest (nach jüdischem Kalender am 25. Kislew beginnend, nach christlichem Kalender zumeist im Dezember) zur Erinnerung an die Neuweihe des Tempels in Jerusalem unter Judas Makkabäus im Jahre 164 v. Chr., auch zum Andenken an das Öl-Wunder im Tempel

**Chasan** (Plural: Chasonim) Kantor, Vorbeter

**Chewra** (Plural: Chewroth) **Kaddischa** Kranken- und Beerdigungs-Bruderschaft oder -Gesellschaft

**Chuppa** Baldachin, unter dem sich ein Paar während der Trauungszeremonie aufhält

**Dekalog(-tafeln)** die zehn Gebote, hier: meist im Zusammenhang mit den an bzw. in den Synagogen angebrachten ‚Gesetzestafeln‘

- Etablisement** → Ansetzung
- Extraordinarius** (auch: außerordentlicher Schutzjude) Inhaber eines nicht vererbaren → Schutzbriefes gemäß preußischem Generalreglement von 1750, der seinen Rechtstitel an seine Kinder nicht weitergeben konnte
- Geleitbrief** → Schutzbrief
- Genisa** Aufbewahrungsort z. B. für unbrauchbar gewordene Kultgeräte und religiöse Dokumente
- Hachschara** landwirtschaftliche bzw. handwerkliche Ausbildung der zum Großteil in kaufmännischen Berufen ausgebildeten Juden, Voraussetzung für die Einwanderung vermögensloser junger Juden in den 1930er Jahren nach Palästina
- Haganah** im Untergrund wirkende jüdische Selbstschutzorganisation (1920–1948) während der britischen Mandats Herrschaft in Palästina
- Halacha** jüdisches Religionsgesetz mit genauen Geboten für alle Lebensbereiche, Hauptbestandteil des → Talmud
- Haskala** Jüdische Aufklärungsbewegung (18./19. Jh.) in Mittel- und Osteuropa
- Hechaluz** Organisation zur Vorbereitung und zur beruflichen Ausbildung junger Juden für ein Leben in Palästina
- Heimeinkaufsvertrag** zur Deportation nach Theresienstadt vorgesehene Juden wurden ab 1942 gezwungen, einen solchen ‚Vertrag‘ mit der dem Reichssicherheitshauptamt unterstehenden ‚Reichsvereinigung der Juden in Deutschland‘ abzuschließen. Dadurch wurde der Eindruck erweckt, das Recht auf Unterkunft und Verpflegung in einem Altersheim erworben zu haben
- Iwrith** Neuhebräisch
- Jad** Thorazeiger, um die Thora beim Lesen nicht mit der Hand zu berühren
- Jeschiwa** Talmudhochschule
- Jom Kippur** Versöhnungstag (nach jüdischem Kalender am 10. Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im September/Oktober), strenger Fast- und Bußtag, höchster Feiertag
- Judenhaus** während der nationalsozialistischen Diktatur Haus in jüdischem Besitz, in das nach dem ‚Gesetz über Mietverhältnisse mit Juden‘ vom 30. 4. 1939 Juden zwangseingewiesen wurden
- Judenvermögensabgabe** Zwangsabgabe (auch als ‚Sühneleistung‘ bezeichnet) für Juden mit mehr als 5000 RM Vermögen, zu zahlen nach dem Attentat auf den deutschen Legationsrat vom Rath bzw. nach dem Pogrom 1938
- Kaddisch** Gebet im Gottesdienst als Glaubensbekenntnis an den einen Gott; Trauergebet für das Seelenheil Verstorbener
- Kaschrut** Ritualvorschriften für die Zubereitung und den Genuss von Speisen und Getränken
- Kehilla** jüdische Gemeinde(versammlung)
- Koscher** den jüdischen Religions- und Ritualvorschriften genügend (u. a. Speise- und Schlachtvorschriften)
- Laubhüttenfest** → Sukkot
- Makkabi** zionistisch orientierter Sportverband, 1895 in verschiedenen Ländern, 1898 in Deutschland zur Erinnerung an Judas Makkabäus (2. vorchristliches Jahrhundert) gegründet
- Marks-Haindorf-Stiftung** 1825 von dem jüdischen Arzt Alexander Haindorf in Münster initiiertes Verein (seit 1866 Stiftung) zur Ausbildung jüdischer Lehrer (bis 1928) – mit angeschlossener jüdischer Volksschule – und zur Vermittlung von Juden in Handwerksberufe. Nach Ausschluss der Juden aus öffentlichen Schulen (nach dem Pogrom 1938) einzige jüdische Schule im weiten Umkreis
- Maskirbuch** → Memorbuch



- Mazza (Mazze)** ungesäuertes Brot, das während der → Pessach-Feiertage zur Erinnerung an den Auszug der Juden aus Ägypten gegessen wird
- Memorbuch** Gedenkbuch, u. a. Verzeichnis der Märtyrer (Opfer von Verfolgungen im Mittelalter)
- Mesusa** Schriftkapsel mit Auszügen aus dem 5. Buch Mose am rechten Türpfosten am und im Haus
- Mikwe** Tauchbecken zur rituellen Reinigung
- Minjan** nötige Mindestzahl von zehn religionsmündigen jüdischen Männern zur Abhaltung eines gemeinsamen Gottesdienstes
- Misrachfenster** Fenster in der Synagoge zum Anzeigen der Gebetsrichtung
- Mitzwa** (Plural: Mitzwot) Gebot, religiöse Pflicht
- Mohel** Beschneider
- Ordentlicher Schutzjude** → Ordinarius
- Ordinarius** (Ordentlicher Schutzjude) Inhaber eines vererbaren → Schutzbriefes gemäß preußischem Generalreglement von 1750, der seinen Rechtstitel (bei Aufbringung der geforderten Abgaben) zwischen 1750 und 1763 an eines bzw. nach 1763 an zwei seiner Kinder weitergeben konnte
- Pentateuch** die fünf Bücher Mose → Thora
- Pessach** Fest zur Erinnerung u. a. an die Befreiung des Volkes Israel aus ägyptischer Gefangenschaft (nach jüdischem Kalender vom 14. bis 21. Nissan, zumeist in zeitlicher Nähe zum christlichen Osterfest)
- Polenaktion** Abschiebung von ca. 15 000 bis 17 000 Juden polnischer Nationalität seit dem 27./28. Oktober 1938 über die deutsch-polnische Grenze nach Zbaszyn/Bentschen
- Rabbi** („Rebbe“) wird in den Quellen oft synonym für Lehrer oder Vorbeter verwendet; nicht gleichbedeutend mit → Rabbiner
- Rabbiner** Schriftgelehrter; geistiger Führer einer Gemeinde; Lehrer, Prediger, Seelsorger und Ausleger der Thora, entscheidet in religionsgesetzlichen Fragen auf der Basis der → Halacha. Er hat keine priesterlichen Aufgaben oder Rechte, sondern ist gleichberechtigtes Mitglied seiner Gemeinde
- Reichsbund jüdischer Frontsoldaten (RjF)** 1919 gegründete Organisation zur Wahrung soldatischer Tradition, für den Kampf gegen den Antisemitismus, zur Betreuung jüdischer Kriegsoffer und zur sportlichen Ertüchtigung; in den 1930er Jahren auch Förderung von Siedlungsbestrebungen, z. B. in Argentinien; Publikationsorgan ‚Der Schild‘ (1921–1938)
- Reichsfluchtsteuer** ursprünglich befristete Notverordnung der Regierung Brüning vom 8. 12. 1931 gegen Kapital- und Steuerflucht ins Ausland (gültig für alle Deutschen); während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft von jüdischen Emigranten erzwungene Abgabe
- Reichsvereinigung der Juden in Deutschland** Repräsentationsorgan der jüdischen Gemeinden und Vereine in Deutschland (1932/33). Änderung des ursprünglichen Namens („Reichsvertretung der deutschen Juden“) auf Anweisung der Behörden 1935 in ‚Reichsvertretung der Juden in Deutschland‘, im Februar 1939 in ‚Reichsvereinigung der Juden in Deutschland‘, die alle ‚Rassejuden‘ im Sinne der ‚Nürnberger Gesetze‘ umfasste; unterstand seit 1939 dem Reichssicherheitshauptamt
- Rosch ha-Schana** jüdisches Neujahrsfest; nach jüdischem Kalender am 1. (und 2.) Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im September/Oktober
- Sabbat (Schabbat)** Ruhetag, beginnt am Freitagabend kurz vor Sonnenuntergang und endet bei Anbruch der Dunkelheit am Samstagabend
- Schabbesgoi** (Plural: Gojim) jiddische Bezeichnung für einen Nichtjuden, der am → Sabbat die für Juden nach den Religionsgesetzen verbotenen Arbeiten übernimmt, z. B. das Lichtanzünden

- Schächten** Schlachten nach ritueller Vorschrift, durchgeführt von einem diplomierten Schächter → Schochet
- Sch(e)ma Israel** („Höre Israel“) Bekenntnis der Einzigkeit Gottes; Gebet, das u. a. morgens und abends gesprochen wird
- Schochet** (Plural: Schochtim) Schächter → Schächten
- Schofar** Widderhorn, das vor allem im Synagogengottesdienst an → Rosch ha-Schana und an → Jom Kippur geblasen wird
- Schtadlan** Vertreter jüdischer Interessen
- Schutzbrief** (Geleitbrief) obrigkeitliches Dokument, das seinem Empfänger, einem → Schutzjuden bzw. vergeleiteten Juden, unter Vorbehalt der Einhaltung fiskalischer, religiöser und ökonomischer Bedingungen die Niederlassung gestattete und obrigkeitlichen Schutz in Aussicht stellte
- Schutzjude** jüdischer Haushaltsvorstand, der sich im Besitz eines → Schutzbriefes befand
- Seder** erster Abend des → Pessachfestes
- Sederteller** Zubehör beim Pessachmahl → Pessach
- Shoa** Bezeichnung für den an Juden durch die Nationalsozialisten verübten Völkermord
- Sicherungsanordnung** zur Sicherung der → Reichsfluchtsteuer wurde während der nationalsozialistischen Herrschaft bei vermeintlicher oder tatsächlicher Auswanderungsabsicht das Konto gesperrt, Geld konnte nur mit Genehmigung der Finanzbehörde für Sonderausgaben abgehoben werden
- Simchat Thora** letzter Tag des Laubhüttenfestes → Sukkot, Fest der Thorafreude zum Abschluss und Neubeginn der jährlichen Thoralesung
- Siwan** Neunter Monat des jüdischen Kalenders (Mai/Juni)
- Sofer** hier: Schreiber u. a. von Thorarollen
- Stolpersteine** vor dem letzten Wohnort von Juden in den Boden eingelassene Gedenktafeln aus Messing, mit denen der Künstler Gunter Demnig seit 1992 an NS-Opfer erinnert
- Sukka** Laubhütte unter freiem Himmel aus Zweigen und Flechtwerk, in der die Familie an → Sukkot ihre Mahlzeiten einnimmt
- Sukkot** Laubhüttenfest (u. a. Erntedankfest; nach jüdischem Kalender 15.–23. Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im Oktober), sieben Tage, an denen sich die Familie überwiegend in der → Sukka aufhält
- Talmud** Zusammenstellung (Gesetzeskodex) verschiedener Auslegungen der → Thora
- Tefillin** Gebetsriemen, die religionsmündige jüdische Männer zum Morgengebet anlegen
- Thora** die fünf Bücher Mose → Pentateuch
- Thoranische/Thora(wand)schrank** → Aron hakodesch
- Thorarolle** Pergamentrolle mit der handgeschriebenen → Thora
- Vorgänger** in der Frühen Neuzeit Fürsprecher der Judenschaft auf Landesebene, verantwortlich gegenüber der Landesherrschaft
- Zedaka** verpflichtende Wohltätigkeit

# Quellen und Literatur

von Kornelia Weidner

Aufgenommen sind Literatur und Quellenpublikationen, die in den Ortsartikeln verkürzt zitiert werden, sowie Werke mit ortsübergreifendem Bezug, auf die in den Ortsartikeln keine gesonderten Hinweise erfolgen.

Allgemeine Zeitung des Judenthums. Ein unparteiisches Organ für alles jüdische Interesse; Beilage, Der Gemeindebote, hg. von PHILIPPSON Ludwig u. a. (Leipzig/Berlin 1837–1922).

ALTMANN Bertold, The autonomous federation of Jewish Communities in Paderborn. In: Jewish Social Studies. History, culture and society, Vol. III (New York 1941) Nr. 2, S. 159–188.

DERS., Jews and the rise of capitalism. Economic, Theory and Practice in a Westphalian Community. In: Jewish Social Studies. History, culture and society, Vol. V (New York 1943) Nr. 2, S. 163–184.

DERS., Die Juden im ehemaligen Hochstift Paderborn zur Zeit des 17. und 18. Jahrhunderts (masch.schriftl. Diss. phil. Freiburg i.Br. 1924).

ARONSTEIN Fritz, Stammbaum der Familie Aronstein aus Büren (Berlin [1929]).

ASCHOFF Diethard, Unveröffentlichte westfälisch-jüdische Erinnerungen. In: WF 38 (1988) 257–265.

DERS., Geschichte der Juden in Westfalen im Mittelalter (= Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 5) (Berlin u. a. 2006).

DERS., Zur Geschichte der Juden in Westfalen. Anmerkungen zum Forschungsstand. In: WF 36 (1986) 136–146.

DERS., Holocaust in Augenzeugenberichten westfälischer Juden. In: WF 38 (1988) 244–256.

DERS., Die Juden in Westfalen zwischen Schwarzem Tod und Reformation (1350–1530). Studien zur Geschichte der Juden in Westfalen. In: WF 30 (1980) 78–106.

DERS., Judenkennzeichnung und Judendiskriminierung in Westfalen bis zum Ende des Alten Reiches. In: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 3 (1993) 15–47.

DERS., Ein schwerer Neubeginn – Westfälische Juden zwischen Reformation und Dreißigjährigem Krieg. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 38–47.

DERS., Das Pestjahr 1350 und die Juden in Westfalen. In: WZ 129 (1979) 57–67.

DERS., Die westfälischen Vereine für jüdische Geschichte und Literatur im Spiegel ihrer Jahrbücher (1899–1920). In: FREIMARK Peter/RICHTERING Helmut (Hg.), Gedenkschrift für Bernhard Brillling (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 14) (Hamburg 1988) 218–245.

DERS., Zum jüdischen Vereinswesen in Westfalen. In: WF 39 (1989) 127–157.

DERS., Autobiographische Zeugnisse westfälischer Juden über ihre Deportation und KZ-Haft. In: HERZIG/TEPPE/DETERMANN, Verdrängung und Vernichtung 169–214.

BAJOHR Stefan (Hg.), Archiv aus Stein. Jüdisches Leben und jüdische Friedhöfe in Nordrhein-Westfalen (Oberhausen 2005).

BARKAI Avraham, „Wehr Dich!“ Der Centralverein Deutscher Staatsbürger Jüdischen Glaubens (C. V.) 1893–1938 (München 2002).

DERS., Jüdische Minderheit und Industrialisierung. Demographie, Berufe und Einkommen der Juden in Westdeutschland 1850–1914 (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts 46) (Tübingen 1988).

- DERS., Die sozio-ökonomische Situation der Juden in Rheinland-Westfalen zur Zeit der Industrialisierung (1850–1910). In: DÜWELL Kurt (Hg.), Rheinland-Westfalen im Industriezeitalter. Beiträge zur Landesgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Bd. 2: Von der Reichsgründung bis zur Weimarer Republik (Wuppertal 1984) 86–106.
- BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006).
- BECKMANN Volker, Die jüdische Bevölkerung der Landkreise Lübbecke und Halle i.W. Vom Vormärz bis zur Befreiung vom Faschismus (1815–1945) (Lage 2001).
- DERS., Jüdische Bürger im Amt Versmold. Deutsch-jüdische Geschichte im westlichen Ravensberger Land. Im Auftrag der Stadt Versmold hg. und eingeleitet von WESTHEIDER Rolf (Bielefeld 1998).
- Berichte über die Marks-Haindorf'sche Stiftung zur Bildung von Elementarlehrern und Beförderung von Handwerken und Künsten unter den Juden, hg. von dem Kuratorium der gedachten Stiftung 1–46 (Münster 1827–1911/13).
- Biographisches Handbuch der Rabbiner, T. 1: Rabbiner der Emanzipationszeit in den deutschen, böhmischen und großpolnischen Ländern 1781–1871, 2 Bde., bearb. v. WILKE Carsten (München 2004); T. 2: Die Rabbiner im Deutschen Reich 1871–1945, 2. Bde., bearb. v. JANSEN Katrin Nele (München 2009).
- BIRKMANN Günter/STRATMANN Hartmut, Bedenke vor wem du stehst. 300 Synagogen und ihre Geschichte in Westfalen und Lippe. Unter Mitarbeit von Thomas Kohlpoth und Dieter Obst (Essen 1998).
- BRADÉ Anna-Christine (Hg.), Ich dachte, sie wären tot. NS-Mahnmale und Erinnerungsprozesse in Ostwestfalen-Lippe (Bielefeld 1997).
- BRILLING Bernhard, Urkundliche Nachweise über die ersten Ansiedlungen der Juden in den westfälischen Städten des Mittelalters (bis 1350). In: WF 12 (1959) 142–161.
- DERS., Das jüdische Schulwesen in Westfalen im 19. Jahrhundert (Ein Kapitel aus dem Kampf um die Gleichberechtigung der jüdischen Religion). In: Udim. Zeitschrift der Rabbinerkonferenz in der Bundesrepublik Deutschland 5 (1974/75) 11–45.
- DERS., Abraham Sutro (1784–1869). In: WZ 123 (1973) 51–64.
- DERS., Die jüdischen Gemeinden. In: KOHL Wilhelm (Hg.), Westfälische Geschichte, Bd. 2: Das 19. und das 20. Jahrhundert. Politik und Kultur (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLIII) (Münster 1983) 417–430.
- BROCKE Michael (Hg.), Feuer an Dein Heiligtum gelegt. Zerstörte Synagogen 1938 Nordrhein-Westfalen, erarb. v. Salomon Ludwig Steinheim-Institut für Deutsch-Jüdische Geschichte (= Gedenkbuch der Synagogen Deutschland 1938) (Bochum 1999).
- BRÜCKHAUS Margarete (Bearb.), Inventar der Lippischen Reichskammergerichtsakten, Bd. 2: M–Z, Indices (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes NRW, Reihe A: Inventare staatlicher Archive 2,2. Das Staatsarchiv Detmold und seine Bestände) (Detmold 1997).
- BRUNS Alfred (Bearb.), Handbuch der Kommunalarchive in Nordrhein-Westfalen, T. 2: Landesteil Westfalen-Lippe (= Westfälische Quellen und Archivpublikationen 21) (Münster 1996).
- CZESCHICK Wolfram, Auf nach Amerika! Beiträge zur Amerika-Auswanderung des 19. Jahrhunderts aus dem Paderborner Land und zur Wiederbelebung der historischen Beziehungen im 20. Jahrhundert, Bd. 2: Auswanderer des 19. Jahrhunderts aus den Kreisen Büren und Paderborn (Paderborn 1999).
- C.[entral]-V.[erein]-Zeitung. Blätter für Deutschtum und Judentum. C. V.-Zeitung. Organ des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (Berlin 1922–1938).

- DEVENTER Jörg, Das Abseits als sicherer Ort? Jüdische Minderheit und christliche Gesellschaft im Alten Reich am Beispiel der Fürstabtei Corvey (1550–1807) (= Forschungen zur Regionalgeschichte 21) (Paderborn 1996).
- DERS., „Dies Buch ist die Heimat“. Westfalia Judaica im Leo Baeck Institut in New York. In: WF 43 (1993) 747–761.
- DERS., Das westfälische Land- und Kleinstadtjudentum in der Frühen Neuzeit. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 48–56.
- DIAMANT Adolf, Jüdische Friedhöfe in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme (Frankfurt a. M. 1982).
- DERS., Geschändete jüdische Friedhöfe in Deutschland 1945–1980. Anlage zur Dokumentation Jüdische Friedhöfe in Deutschland – eine Bestandsaufnahme (Frankfurt 1982).
- DERS., Geschändete jüdische Friedhöfe in Deutschland 1945 bis 1999 (Potsdam 2000).
- DERS., Zerstörte Synagogen im November 1938. Eine Bestandsaufnahme (Frankfurt a. M. 1978).
- ENGLBERT Günther/KÖTZ Ilse (Bearb.), Die Bestände des Personenstandsarchivs Detmold bis 1874/1875 (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes NRW, Reihe B, Bd. 5) (Detmold 1975, 2. Aufl. 1991 unter dem Titel: Die Bestände des Nordrhein-Westfälischen Personenstandsarchivs Westfalen-Lippe bis 1874/75).
- FAASSEN Dina van, Jüdisches Frauenleben in Lippe bis 1858. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 62 (1993) 129–160.
- DIES., „... wegen Ab- und Ausweisung allerhand liederlichen Gesindels“. Obrigkeitliche Ziele und Methoden bei der Abwehr vagierender Randgruppen und ihre Diskrepanz zur Realität. In: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Juden der Kultur 9 (1999) H. 2, S. 405–429.
- DIES., „Das Geleit ist kündbar“. Quellen und Aufsätze zum jüdischen Leben im Hochstift Paderborn von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis 1802 (= Historische Schriften des Kreismuseums Wewelsburg 3) (Essen 1999).
- DIES., Die lippischen Juden zur Zeit Simons VI. und Simons VII. In: AKK. Architektur-, Kunst- und Kulturgeschichte in Nord- und Westdeutschland 5 (1994) H. 1, S. 3–13 u. H. 2, S. 43–50.
- DIES., Landjuden in Lippe (1800 – 1930). In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 161–172.
- DIES., Landjuden im Paderborner und Corveyer Land (1800 – 1930). In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 121–133.
- DIES., Juden im Paderborner Land im 17. und 18. Jahrhundert (= Themenhefte des Historischen Museums des Hochstifts Paderborn) (Wewelsburg 2000).
- DIES., „Hier ist ein kleiner Ort und eine kleine Gegend“. Hofjuden in Lippe. In: RIES Rotraud/BATTENBERG J. Friedrich (Hg.), Hofjuden. Ökonomie und Interkulturalität. Die jüdische Wirtschaftselite im 18. Jahrhundert (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 25) (Hamburg 2002) 289–306.
- DIES., Vom Schächten und Schlachten. Die Entwicklung der jüdischen Metzgerei in Lippe. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 63 (1994) 85–129.
- DIES./HARTMANN Jürgen, „... dennoch Menschen von Gott erschaffen“. Die jüdische Minderheit in Lippe von den Anfängen bis zur Vernichtung. Katalog und Arbeitsbuch zur Wanderausstellung (Bielefeld 1991).
- FRANKEMÖLLE Hubert (Hg.), Opfer und Täter. Zum nationalsozialistischen und antijüdischen Alltag in Ostwestfalen-Lippe (Bielefeld 1990).
- FREUDENTHAL Max, Leipziger Messgäste. Die jüdischen Besucher der Leipziger Messen in den Jahren 1675 bis 1764 (= Schriften der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums 29) (Frankfurt a. M. 1928).

- Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege in Deutschland, 1932–1933, hg. von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden (Berlin 1932); Nachdruck in: MEYER, Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 159–185.
- GATZEN Helmut, Jüdische Friedhöfe. Zur Erinnerung ein Stein aufs Grab. In: Heimatjahrbuch Kreis Gütersloh 1989 (1988) 29–34.
- Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933–1945, bearb. vom Bundesarchiv Koblenz und dem Internationalen Suchdienst, Arolsen: URL: <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012]
- Gedenkbuch an den deutsch-französischen Krieg von 1870–71 für die deutschen Israeliten, hg. von der Redaktion der Allgemeinen Zeitung des Judenthums (Bonn 1871).
- Gemeindelexikon für den Freistaat Preußen. Nach dem endgültigen Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni 1925 und anderen amtlichen Quellen unter Zugrundelegung des Gebietsstandes vom 1. März 1931, bearb. vom Preußischen Statistischen Landesamt XI: Provinz Westfalen (Berlin 1931).
- Gemeindelexikon für die Provinz Westfalen. Auf Grund der Materialien der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 und anderer amtlicher Quellen mit einem Anhang, betreffend die Fürstentümer Waldeck und Pyrmont, bearb. vom Königlichen statistischen Bureau (= Gemeindelexikon für das Königreich Preußen X) (Berlin 1897).
- Die Gemeinden und Gutsbezirke der Provinz Westfalen und ihre Bevölkerung. Nach den Urmaterialien der allgemeinen Volkszählung vom 1. December 1871, bearb. vom Königlichen Statistischen Bureau (= Die Gemeinden und Gutsbezirke des Preussischen Staates und ihre Bevölkerung IX) (Berlin 1874).
- Germania Judaica I: Von den ältesten Zeiten bis 1238, hg. von ELBOGEN Ismar/FREIMANN Aron/TYKOCINSKI Haim (Breslau 1934, ND Tübingen 1963); II/1: Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Aachen – Luzern, hg. von AVNERI Zvi (Tübingen 1968); II/2: Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Maastricht – Zwolle, hg. von AVNERI Zvi (Tübingen 1968); III/1: 1350–1519. Ortschaftsartikel Aach – Lychen, hg. von MAIMON Arye (Tübingen 1987); III/2: 1350–1519. Ortschaftsartikel Mährisch-Budwitz – Zwolle, hg. von Maimon Arye u. a. (Tübingen 1995) u. III/3: Gebietsartikel, Einleitungsartikel und Indices, hg. von MAIMON Arye u. a. (Tübingen 2003).
- GRUNWALD Max, Altjüdisches Gemeindeleben. In: Mitteilungen zur jüdischen Volkskunde 15 (1912) H. 1, S. 1–4 u. 74–88 sowie 20 (1918) H. 3, S. 55–64.
- GUENTER Michael, Die Juden in Lippe von 1648 bis zur Emanzipation 1858 (= Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe 20) (Detmold 1973).
- GUTMANN Joseph, Von Westfalen nach Berlin. Lebensweg und Werk eines jüdischen Pädagogen, bearb. von MEYER Hans (= Documenta judaica 5) (Haifa 1978).
- HAMMER-SCHENK Harold, Synagogen in Deutschland. Geschichte einer Baugattung im 19. und 20. Jahrhundert (1780–1933), 2 Teile (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der Deutschen Juden 8) (Hamburg 1981).
- Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands: Nordrhein-Westfalen (Neubearbeitung), hg. durch die Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe v. GROTEN Manfred/JOHANEK Peter/REININGHAUS Wilfried/WENSKY Margret (Münster 2006).
- Handbuch der jüdischen Gemeindeverwaltung (und Wohlfahrtspflege), hg. vom Bureau des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes (und von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden) (Berlin 1907; 1911; 1913; 1924/25).
- HARDING Elizabeth, Genealogie und Schriftlichkeit als soziale Praxis. Obrigkeitliche Quellen zur jüdischen Geschichte der Frühen Neuzeit in Ostwestfalen und Lippe. In: JOERGENS Bettina (Hg.), Jüdische Genealogie im Archiv, in der Forschung und digital. Quellenkunde und Erinnerung (= Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 41) (Essen 2011) 51–67.

- HARTMANN Jürgen, Der Bestand „Landesverband der Synagogengemeinden in Lippe“ im Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland. In: Rosenland. Zeitschrift für lippische Geschichte 9 (2009) 15–19. URL: <http://www.rosenland-lippe.de/Rosenland-09.pdf> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012]
- DERS., Die Denkschrift des Detmolder Lehrers und Predigers Moritz Rülff über die Synagogen und Friedhöfe in Lippe 1936/37. In: Rosenland. Zeitschrift für lippische Geschichte 9 (2009) 20–38. URL: <http://www.rosenland-lippe.de/Rosenland-09.pdf> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012].
- DERS., Von den Nationalsozialisten während des Pogroms 1938 beschlagnahmte Akten und Kultgegenstände jüdischer Gemeinden in Lippe. Zum Hintergrund eines fast 50 Jahre verschollenen Aktenbestandes. In: Rosenland. Zeitschrift für Lippische Geschichte 1(2005) 20–28. URL: <http://www.rosenland-lippe.de/rosenland-01.pdf> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012]
- HAVERKAMP Alfred (Hg.), Geschichte der Juden im Mittelalter von der Nordsee bis zu den Südalpen. Kommentiertes Kartenwerk (= Forschungen zur Geschichte der Juden, Abt. A: Abhandlungen 14), T. 1: Kommentarband; T. 2: Ortskatalog; T. 3: Karten (Hannover 2002).
- HEPP Michael (Hg.), Die Ausbürgerung deutscher Staatsangehöriger 1933–45 nach den im Reichsanzeiger veröffentlichten Listen, 3 Bde. (München u. a. 1985, 1988).
- HERMES Hermann, Deportationsziel Riga. Schicksale Warburger Juden (Warburg 1982, 2. Aufl. (= Warburger Schriften 1) Warburg 1993).
- DERS., Die Reichskristallnacht 1938 im Raum Warburg: Eine Materialsammlung (Calenberg 1978).
- HERZIG Arno, Von der Aufklärung zur Emanzipation. In: Menneken/Zupancic, Jüdisches Leben in Westfalen 75–90.
- DERS., Berührungspunkte und Konfliktzonen von jüdischer Minderheit und christlicher Gesellschaft im 18. Jahrhundert am Beispiel der beiden westfälischen Kleinstaaten Paderborn und Limburg. In: FREIMARK Peter/RICHTERING Helmut (Hg.), Gedenkschrift für Bernhard Brilling (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 14) (Hamburg 1988) 150–189.
- DERS., Die westfälischen Juden im Modernisierungsprozeß. In: VOLKOV Shulamit (Hg.), Deutsche Juden und die Moderne (= Schriften des Historischen Kollegs: Kolloquien 25) (München 1994) 95–118.
- DERS., Judentum und Emanzipation in Westfalen (= Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für Westfälische Landes- und Volkskunde, Reihe 1: Wirtschafts- und Verkehrswissenschaftliche Arbeiten 17) (Münster 1973).
- DERS., Die Problematik christlich-jüdischen Zusammenlebens in Westfalen und Lippe während des Mittelalters und in der Neuzeit. In: RODEKAMP Volker (Hg.), Jüdisches Leben. Katalog zur kulturhistorischen Ausstellung (= Jüdisches Leben – Religion und Alltag, Bd. 2: Aspekte der Vergangenheit) (Gütersloh 1988) 79–88.
- DERS. (Bearb.), Jüdische Quellen zur Reform und Akkulturation der Juden in Westfalen (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, XLV: Quellen und Forschungen zur jüdischen Geschichte in Westfalen 1) (Münster 2005).
- DERS./TEPPE Karl/DETERMANN Andreas (Hg.), Verdrängung und Vernichtung der Juden in Westfalen (= Forum Regionalgeschichte 3) (Münster 1994).
- ILISCH Peter/SCHWEDE Arnold, Das Münzwesen im Stift Corvey 1541–1794 (= Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 58; Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 11,3; Arbeiten zur Geld- und Münzgeschichte Westfalens 3) (Paderborn 2007).
- Israelitisches Familienblatt (Hamburg 1898–1938).
- JEHLE Manfred (Hg.), Die Juden und die jüdischen Gemeinden Preußens in amtlichen Enquêtes des Vormärz, 4 Teile (= Einzelveröffentlichungen der Historischen Kom-

- mission zu Berlin 82), T. 3: Enquête des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten über die Kultus-, Schul- und Rechtsverhältnisse der jüdischen Gemeinden in den preußischen Provinzen 1843–1845: Provinzen Posen, Schlesien, Sachsen, Westfalen (München 1998).
- Die Juden als Soldaten, hg. von dem Comité zur Abwehr antisemitischer Angriffe in Berlin (= Die Juden in Deutschland II) (Berlin 1896).
- Die jüdischen Gefallenen des deutschen Heeres, der deutschen Marine und der deutschen Schutztruppen 1914–1918. Ein Gedenkbuch, hg. vom Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten (Berlin 1932; ND Moers 1979).
- KISTENICH Johannes/KLOSE Dieter, 9. 11. 1938. Reichspogromnacht in Ostwestfalen-Lippe (o. O., o. J. [Detmold 2008]).
- KLARE Andreas, Das Amt Borgentreich und seine Gemeinden im „Dritten Reich“ 1933–1945 (unveröffentlichte Staatsexamensarbeit an der Uni/GH, Paderborn 1996).
- KOHNKE Meta (Bearb.) → Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer
- KOLLATZ Thomas, Westfälisches Judentum zwischen Reform und Orthodoxie im 19. Jahrhundert. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 98–108.
- KOSCHE Rosemarie, Studien zur Geschichte der Juden zwischen Rhein und Weser im Mittelalter (= Forschungen zur Geschichte der Juden, Abt. A: Abhandlungen 15) (Hannover 2002).
- KRAFT Hildegard, Die rechtliche, wirtschaftliche und soziale Lage der Juden im Hochstift Paderborn. In: WZ 94 (1938) 101–204.
- KULKA Otto Dov/JÄCKEL Eberhard (Hg.), Die Juden in den geheimen NS-Stimmungsberichten 1933–1945 (= Schriften des Bundesarchivs 62), mit CD-Rom (Düsseldorf 2004).
- LAZARUS Felix, Judenbefehlshaber, Obervorgänger und Landrabbiner in [sic] Münsterland. In: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 80 N. F. Jg. 44 (Breslau 1936).
- DERS., Das Königlich Westphälische Konsistorium der Israeliten, nach meist unbenützten Quellen (Pressburg 1914).
- LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, Innerjüdische Alltagskonflikte der Frühen Neuzeit im Spiegel der obrigkeitlichen Überlieferung Ostwestfalens. In: SIEGERT Folker (Hg.), Grenzgänge. Menschen und Schicksale zwischen jüdischer, christlicher und deutscher Identität. Festschrift für Diethard Aschoff (= Münsteraner Judaistische Studien 11) (Münster 2002) 142–160.
- DERS., Jüdische Handelstätigkeit im Spiegel der Mindener Messe-Rapporte von 1803: Ein Beitrag zur jüdischen Wirtschaftsgeschichte Nordwestdeutschlands gegen Ende des Alten Reiches. In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 84 (2006) 65–104.
- DERS., „Ob man dich oder einen Hund dohtsticht, ist ein Thun“. Christlich-jüdische Konfrontationen im frühneuzeitlichen Alltagsleben Westfalens. In: KRUG-RICHTER Barbara/MOHRMANN Ruth-E. (Hg.), Praktiken des Konfliktaustrags in der frühen Neuzeit (= Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme. Schriftenreihe des Sonderforschungsbereichs 496, Bd. 6) (Münster 2004) 21–78.
- DERS., Die Juden im kleinstädtisch-ländlichen Wirtschaftsgefüge der frühneuzeitlichen Region Westfalen. In: Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde 52 (2007) 33–70.
- DERS., Jüdisches Leben im Alten Reich. Stadt und Fürstentum Minden in der Frühen Neuzeit (= Studien zur Regionalgeschichte 15) (Bielefeld 2002).
- DERS., „Da Wohlthaten die Stützen der Welt sind ...“. Die „Zunft der Heiligkeit“ jüdischer Jungesellen und Knechte zu Neuenkirchen und ihre Nachfolgerin. Ein Beitrag



- zur inneren Verfassung jüdischer Landgemeinden Ostwestfalens im 18. Jahrhundert. In: Rheinisch-Westfälische Zeitschrift für Volkskunde 46 (2001) 241–274.
- DERS./KOSCHE Rosemarie, „Darum, meine lieben Söhne, gedenkt, daß es Gott der Allmächtige so mit uns haben will, daß wir so zerstreut sind ...“. Jüdische Privatkorrespondenzen des mittleren 16. Jahrhunderts aus dem nordöstlichen Westfalen. In: Aschenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 8 (1998) H. 2, S. 275–324.
- MEINERS Werner (Hg.), Konversionen von Juden zum Christentum in Nordwestdeutschland. Vorträge des Arbeitskreises Geschichte der Juden in der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 246) (Hannover 2009).
- MENNEKEN Kirsten/ZUPANCIC Andrea (Hg.), Jüdisches Leben in Westfalen. Eine Ausstellung der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dortmund e. V. in Kooperation mit dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund ... (Essen 1998).
- MEYER Hans Chanoch (Hg.), Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Eine Sammelschrift (Frankfurt a. M. 1962).
- MEYNERT Joachim, Was vor der „Endlösung“ geschah. Antisemitische Ausgrenzung und Verfolgung in Minden-Ravensberg 1933–1945 (= Geschichte des Holocaust 1) (Münster 1988).
- DERS. (Hg.), Ein Spiegel des eigenen Ich. Selbstzeugnisse antisemitisch Verfolgter (Brackwede 1988).
- DERS./KLÖNNE Arno (Hg.), Verdrängte Geschichte: Verfolgung und Vernichtung in Ostwestfalen 1933–1945 (Bielefeld 1986).
- DERS. / MINNINGER Monika/SCHÄFFER Friedhelm, Antisemitisch Verfolgte, registriert in Bielefeld 1933–45. Eine Dokumentation jüdischer Einzelschicksale (= Bielefelder Beiträge zur Stadt- und Regionalgeschichte 4) (Bielefeld 1985).
- MINNINGER Monika, Frau in einer bürgerlichen Minderheit. Bielefelder Jüdinnen ca. 1850–1933. In: BREHMER Ilse/JACOBI-DITTRICH Juliane (Hg.), Frauenalltag in Bielefeld (Bielefeld 1986) 145–200.
- DIES., Gleichberechtigte Bürger? Zur behördlichen Umsetzung der neuen Judengesetzgebung in den westlichen Distrikten des Königreichs Westphalen. In: DETHLEFS Gerd (Hg.), Modell und Wirklichkeit. Politik, Kultur und Gesellschaft im Großherzogtum Berg und im Königreich Westphalen (Paderborn 2008) 337–358.
- DIES., „...olim Judaeus“. Jüdische Konvertiten in Ostwestfalen und Lippe 1480–1800. In: ALTENBEREND Johannes (Hg.), Kloster – Stadt – Region. Festschrift für Heinrich Rütting (= Sonderveröffentlichung des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 10) (Bielefeld 2002) 265–289.
- DIES., Ostwestfälische Juden zwischen Emanzipation, Kultusreform und Revolution. In: VOGELANG Reinhard/WESTHEIDER Rolf, Eine Region im Aufbruch. Die Revolution von 1848/49 in Ostwestfalen-Lippe (= Sonderveröffentlichung des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 9) (Bielefeld 1998) 159–190.
- MITSCHE-BUCHHOLZ Gudrun, Gedenkbuch für die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Detmold (= Panu Derech 19; zugleich: Quellen zur Regionalgeschichte 7) (Bielefeld 2001).
- MÖLLENHOFF, Gisela/SCHLAUTMANN-OVERMEYER, Rita, Jüdische Familie in Münster 1918–1945, T. 1: Biographisches Lexikon (Münster 1995); T. 2,1: Abhandlungen und Dokumente 1918–1935 (Münster 1998); 2,2: Abhandlungen und Dokumente 1935–1945 (Münster 2001).
- MÜLLER Friedrich, Westfälische Auswanderer im 19. Jahrhundert – Auswanderung aus dem Regierungsbezirk Minden, T. I: 1816–1900 (Erlaubte Auswanderung) (= Beiträge zur westfälischen Familienforschung 38/39) (Münster 1981, 2. Aufl. 1984); T. II:

- Heimliche Auswanderung 1814–1900 (= Beiträge zur westfälischen Familienforschung 47/48) (Münster 1992).
- MÜLLER Wolfgang, Gartenstraße 6. Zur Geschichte eines Detmolder „Judenhauses“ und seiner Bewohner (= Panu Derech 7) (2. Aufl. Detmold 2001).
- MUHS Rudolf, Zur Geschichte der jüdischen Gemeinden und Synagogen im Raum Höxter-Warburg vor 1933. In: Jahrbuch Kreis Höxter 1989 (1988) 211–228.
- DERS., Zwischen Schutzherrschaft und Gleichberechtigung. Die Juden im Hochstift Paderborn um 1800 (= Heimatkundliche Schriftenreihe der Volksbank Paderborn 16) (Paderborn 1985).
- DERS., Synagogen im Kreis Höxter und ihre Zerstörung am 10. November 1938. In: Jahrbuch Kreis Höxter 1988 (1987) 229–246.
- NAARMANN Margit, „Am meisten gedrückt sind die Bauern im Kreise Warburg“. Zur Entstehung des Stereotyps vom „Judenwucher“. In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 149–160.
- DIES., Ende und Neuanfang. Zum Schicksal der ländlichen Juden im Hochstift Paderborn 1933–1945. In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 237–262.
- DIES., Die Paderborner Juden 1802–1945. Emanzipation, Integration und Vernichtung. Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Westfalen im 19. und 20. Jahrhundert (= Paderborner Historische Forschungen 1) (Paderborn 1988).
- DIES., „Von ihren Leuten wohnt hier keiner mehr“. Jüdische Familien in Paderborn in der Zeit des Nationalsozialismus (= Paderborner Historische Forschungen 7) (Köln 1998).
- DIES., Ländliche Massenarmut und „jüdischer Wucher“. Zur Etablierung eines Stereotyps. In: GREVELHÖRSTER Ludger/MARON Wolfgang (Hg.), Region und Gesellschaft im Deutschland des 19. und 20. Jahrhunderts. Studien zur neueren und westfälischen Landesgeschichte. Karl Hüser zum 65. Geburtstag (= Paderborner Historische Forschungen 6) (Paderborn 1995) 128–149.
- DIES., Der Novemberpogrom 1938 in Stadt und Region Paderborn im Spiegel der amtlichen Berichterstattung. Aus Anlaß der 60jährigen Wiederkehr des Pogroms 1938 in Verbindung mit der Erarbeitung einer Collage zum Pogrom 1938 in Paderborn aus den Ermittlungs- und Gerichtsakten zum Synagogenbrandprozeß (Paderborn 1998).
- NIEDERMEIER Ursula, Lippisches Judenrecht und der Schutz der Juden in den Zivilprozessen der lippischen Obergerichte im 19. Jahrhundert (= Europäische Hochschulschriften, Reihe II: Rechtswissenschaft 4351) (Frankfurt a. M. 2006).
- OBENAUSS Herbert in Zusammenarbeit mit BANKIER David/FRAENKEL Daniel (Hg.), Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen und Bremen, 2 Bde. (Göttingen 2005–2006).
- PARTINGTON Gustav, Betteljuden in Lippe. In: ARNDT Johannes/NITSCHKE Peter (Hg.), Kontinuität und Umbruch in Lippe: Sozialpolitische Verhältnisse zwischen Aufklärung und Restauration 1750–1820 (= Lippische Studien 13) (Detmold 1994) 253–272.
- PHILIPPSON, Martin, Der Anteil der jüdischen Freiwilligen an dem Befreiungskriege 1813 und 1814. In: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums, N. F., Jg. 13 (1906) 1–21.
- POHLMANN Klaus, Juden im Kleinstaat Lippe. Die Anfänge der Emanzipation (1780–1820). In: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 6 (1997) 455–496.
- DERS., Juden in Lippe in Mittelalter und Früher Neuzeit. Zwischen Pogrom und Vertreibung 1350–1614 (= Panu Derech 13) (Detmold 1995).
- DERS., Das jüdische Schulwesen in Lippe im 19. und 20. Jahrhundert. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 57 (1988) 251–341.

- DERS., Vom Schutzjuden zum Staatsbürger jüdischen Glaubens. Quellensammlung zur Geschichte der Juden in einem deutschen Kleinstaat (1650–1900) (= Lippische Geschichtsquellen 18) (Lemgo 1990).
- DERS., „Die bürgerliche Verbesserung der Juden“: Konzeption, Maßnahmen der Regierung und jüdische Initiativen. In: ARNDT Johannes/NITSCHKE Peter (Hg.), Kontinuität und Umbruch in Lippe: Sozialpolitische Verhältnisse zwischen Aufklärung und Restauration 1750–1820 (= Lippische Studien 13) (Detmold 1994) 273–303.
- DERS., „Die Verbreitung der Handwerke unter den Juden“. Zur Geschichte der jüdischen Handwerker in Lippe im 18. und 19. Jahrhundert (= Panu Derech 8) (Detmold 1993).
- PRACHT Elfi, Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen. T. III: Regierungsbezirk Detmold (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern von Westfalen 1.1) (Köln 1998).
- PRÜTER-MÜLLER Micheline/SCHMIDT Peter Wilhelm A. (Hg.), Hugo Rosenthal (Josef Jashuvi). Lebenserinnerungen (= Panu Derech 18; zugleich: Quellen zur Regionalgeschichte 6) (Bielefeld 2000).
- PUVOGEL Ulrike/STANKOWSKI Martin, Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus. Eine Dokumentation, Bd. I: Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Schleswig-Holstein (= Schriftenreihe der Bundeszentrale für Politische Bildung 245) (Bonn 1987, 2., überarb. und erw. Aufl. 1995 (= Reihe deutsche Vergangenheit, Stätten der Geschichte Berlins 125)) 485–644.
- Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer, hg. von JERSCH-WENZEL Stefi/RÜRUP Reinhard, Bd. II: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, T. 1: Ältere Zentralbehörden bis 1808/10 und Brandenburg-Preussisches Hausarchiv, bearb. von KOHNKE Meta (München 1999); Bd. V: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, T. 2: Sonderverwaltungen der Übergangszeit 1806–1850 ..., bearb. von METSCHIES Kurt u. a. (München 2000); Bd. VI: Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum“, 2 Teile, bearb. von WELKER Barbara u. a. (München 2001).
- REEKERS Stephanie/SCHULZ Johanna, Die Bevölkerung in den Gemeinden Westfalens 1818–1950 (Dortmund 1952).
- REININGHAUS Wilfried (Bearb.), Territorialarchive von Minden, Ravensberg, Tecklenburg, Lingen und Herford (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe A: Inventare staatlicher Archive: Das Staatsarchiv Münster und seine Bestände 5) (Münster 2000).
- ROHDE Saskia, Zwischen Verfolgung und Shoah. Die Zerstörung der Synagogen in Westfalen. In: HERZIG/TEPPE/DETERMANN (Hg.), Verdrängung und Vernichtung 76–90.
- ROST Ellen/ALLENDORF Otmar/MÜLLER Rolf-Dietrich (Hg.), Auf nach Amerika! Beiträge zur Amerika-Auswanderung des 19. Jahrhunderts aus dem Paderborner Land und zur Wiederbelebung der historischen Beziehungen im 20. Jahrhundert, Bd. 1: Stadt Paderborn (Paderborn 1994).
- RÜTER Karin Kristin/HAMPEL Christian, Die Judenpolitik in Deutschland 1933–1945 unter besonderer Berücksichtigung von Einzelschicksalen jüdischer Bürger der Gemeinden Minden, Petershagen und Lübbecke, hg. von der Gesellschaft für Christl.-Jüd. Zusammenarbeit Minden e. V. [weitere Titel: Schicksale 1933 – 1945: Verfolgung jüd. Bürger in Minden, Petershagen, Lübbecke; Nebentitel: Umschlagt.: Schicksale 1933 – 1945: Verfolgung jüd. Bürger in Minden, Petershagen, Lübbecke] (Minden 1986).
- SCHAUB Hermann, Die Herrschaft Rheda und ihre Residenzstadt. Von den Anfängen bis zum Ende des Alten Reiches (= Veröffentlichungen aus dem Kreisarchiv Gütersloh 10) (Bielefeld 2006).

- SCHEFFLER Jürgen, „Juden betreten diese Ortschaft auf eigene Gefahr“. Jüdischer Alltag auf dem Lande in der NS-Zeit: Lippe 1933–1945. In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 263–279.
- DERS./STÖWER Herbert (Red.), Juden in Lemgo und Lippe. Kleinstadtleben zwischen Emanzipation und Deportation (= Forum Lemgo. Schriften zur Stadtgeschichte 3) (Bielefeld 1988).
- SCHEFFLER Wolfgang/SCHULLE Diana (Bearb.), Buch der Erinnerung. Die ins Baltikum deportierten deutschen, österreichischen und tschechoslowakischen Juden, Bd. I u. II (München 2003).
- SCHENK Tobias, „... dienen oder fort“? Soziale, rechtliche und demographische Auswirkungen friderizianischer Judenpolitik in Westfalen (1763–1806). In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 84 (2006) 27–64.
- DERS., Jüdische Familienforschung in Westfalen und Lippe. Zur Quellenkunde der Juden- und Dissidentenregister des Personenstandsarchivs Detmold. In: Joergens, Bettina (Hg.), Jüdische Genealogie im Archiv, in der Forschung und digital. Quellenkunde und Erinnerung (= Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 41) (Essen 2011) 69–85.
- Der Schild. Zeitschrift des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten (Berlin 1922–1938).
- SCHLESINGER Bella (Bearb.), Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege in Deutschland, 1932–1933, hg. von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden (Berlin 1932); Nachdruck der Seiten 143–185 unter dem Titel „Jüdische Gemeinden und Institutionen in der Provinz Westfalen 1932“. In: MEYER, Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 159–185.
- SCHNEE Heinrich, Die Hofffinanz und der moderne Staat. Geschichte und System der Hoffaktoren an deutschen Fürstenhöfen im Zeitalter des Absolutismus, Bd. 1: Die Institution des Hoffaktorentums in Brandenburg-Preußen (Berlin 1953); Bd. 2: Die Institution des Hoffaktorentums in Hannover und Braunschweig, Sachsen und Anhalt, Mecklenburg, Hessen-Kassel und Hanau (Berlin 1954); Bd. 3: Die Institution des Hoffaktorentums in den geistlichen Staaten Norddeutschlands, an kleinen norddeutschen Fürstenhöfen, im System des absoluten Fürstenstaates (Berlin 1955).
- DERS., Stellung und Bedeutung des Hofffinanziers in Westfalen. In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 34 (1956) 176–189.
- SCHNORBUS Ursula (Bearb.), Quellen zur Geschichte der Juden in Westfalen. Spezialinventar zu den Akten des Nordrhein-Westfälischen Staatsarchivs Münster (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe C: Quellen und Forschungen 15) (Münster 1983).
- SCHWEDE Arnold, Das Münzwesen im Hochstift Paderborn 1566–1803 (= Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 49; zugleich: Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XI: Arbeiten zur Geld- und Münzgeschichte Westfalens 2) (Paderborn 2004).
- SPECTOR Shmuel (Hg.), The Encyclopedia of Jewish Life before and during the Holocaust, 3 Bde. (New York 2001).
- Spurensuche. Jüdische Geschichte im Warburger Land. Unterrichtsprojekt der Jahrgangsstufe 13 des Hüffertgymnasiums Warburg (als Ms. gedruckt, Warburg 2004).
- Statistische Nachrichten über den Regierungsbezirk Minden. (Minden 1861; ND Altenbeken 1978) [Daten für das Jahr 1858].
- Statistisches Jahrbuch deutscher Juden, 17. Jg., im Auftrag des Deutsch-Israelitischen Gemeindefundes hg. vom Bureau für Statistik der Juden (Berlin 1905).
- STEINBACH Peter, Der Eintritt Lippes in das Industriezeitalter. Sozialstruktur und Industrialisierung des Fürstentums Lippe im 19. Jahrhundert (= Lippische Studien 3) (Lemgo 1976).

- STEINECKE Hartmut/NÖLLE-HORNKAMP Iris/TIGGESBÄUMKER Günter (Hg.), Jüdische Literatur in Westfalen – Spuren jüdischen Lebens in der Westfälischen Literatur. Symposium im Westfälischen Literaturmuseum Kulturgut Haus Nottbeck, in Oelde-Stromberg 25. bis 27. Oktober 2002 (= Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 11) (Bielefeld 2004).
- DERS. / TIGGESBÄUMKER Günter (Hg.), Jüdische Literatur in Westfalen. Vergangenheit und Gegenwart. Symposium im Museum Bökerhof 27. bis 29. Oktober 2000 (= Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 4) (Bielefeld 2002).
- STERN Selma, Der preußische Staat und die Juden (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts), 8 Bde. (Tübingen 1962–1975).
- STRATMANN Hartmut/BIRKMANN Günter, Jüdische Friedhöfe in Westfalen und Lippe (Düsseldorf 1987).
- THALMANN Rita, Der Novemberpogrom 1938. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 143–155.
- TERHALLE Hermann (Hg.), Lebenserinnerungen des Rabbi Selig Wolff oder Paulus Georgi (= Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde 16) (Vreden 1980).
- VERDENHALVEN Fritz (Bearb.), Die Auswanderer aus dem Fürstentum Lippe (bis 1877). Nach ungedruckten und gedruckten Quellen (= Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe 30) (Detmold 1980).
- Verzeichnis der von den Juden im Fürstentum Lippe gewählten Familien-Namen. Beilage zu den Lippischen Intelligenzblättern (Lemgo 1810); Abdruck in: POHLMANN, Vom Schutzjuden 157–165.
- WEBER Annette, Jüdische Kultgegenstände aus westfälischen Gemeinden des 18. und 19. Jahrhunderts. In: Menneken/Zupancic, Jüdisches Leben in Westfalen 57–74.
- WEHLT Hans-Peter (Bearb.), Regesten zu den Judenurkunden in lippischen Archiven. 1350–1600 (Ms. von 1977 im LAV NRW Abt. OWL (Detmold), Best. D 70 Nr. 740).
- DERS. (Bearb.), Lippische Regesten. Neue Folge Bd. 1–4 (= Lippische Geschichtsquellen. Veröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe e. V. und des Lippischen Heimatbundes e. V. 17,1–17,4) (Lemgo 1989–1995).
- Westfalia Judaica. Urkunden und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe, Bd. 1: 1005–1350, hg. von BRILLING Bernhard und RICHTERING Helmut (= Studia Delitzschiana 11) (Stuttgart u. a. 1967, 2. Aufl. mit Nachträgen von ASCHOFF Diethard, Münster 1992, u. d. Titel: Westfalia Judaica. Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe).
- WILKE Carsten L., Die ungeliebte Tradition. Rabbiner in Westfalen 1619–1943. In: Westfalen 84/2006 (2009) 9–25.
- WULFMEYER Reinhard, Vom „Boykott-Tag“ zur „Reichskristallnacht“: Stufen der Judenverfolgung in Lippe von 1933 bis 1939. In: Scheffler/Stöwer, Juden in Lemgo und Lippe 210–229.
- WÜRZBURGER Ernst, Neue Archivalien zur westfälisch-jüdischen Geschichte. In: Jahrbuch Kreis Höxter 1994 (1993).
- DERS., Höxter. Verdrängte Geschichte. Zur Geschichte des Nationalsozialismus einer ostwestfälischen Kreisstadt (Höxter 1990).
- ZACHARIAS Sylvia, Synagogen-Gemeinden 1933. Ein Wegweiser zu ihren Spuren in der Bundesrepublik Deutschland, T. I (Berlin 1988).
- ZIMMERMANN Michael (Hg.), Die Geschichte der Juden im Rheinland und in Westfalen (= Schriften zur politischen Landeskunde Nordrhein-Westfalens 11) (Köln 1998).

# Abkürzungen

A	Archiv	EAB	Erzbischöfliche
AAV	Archiv des Vereins für		Akademische Bibliothek,
Paderborn	Geschichte und		Paderborn
	Altertumskunde	EBf.	Erzbischof
	Westfalens, Abt. Paderborn	ebfl.	erzbischöflich
Abb.	Abbildung(en)	EBtm.	Erzbistum
AG	Aktiengesellschaft	ehem.	ehemalig
Amtsbgm.	Amtsbürgermeister	EK I, II	Eisernes Kreuz I., II. Klasse
AV	Verein für Geschichte und	Erbfstm.	Erbfürstentum
Paderborn	Altertumskunde	e. V.	eingetragener Verein
	Westfalens,	ev.	evangelisch
	Abt. Paderborn	fasc.	Faszikel
AZJ	Allgemeine Zeitung des	FBf.	Fürstbischof
	Judent(h)ums	fbfl.	fürstbischöflich
BDM	Bund Deutscher Mädel	FBtm.	Fürstbistum
Best.	Bestand, Bestände	fl.	Florin/Gulden
Bf.	Bischof	fol.	folio
bfl.	bischöflich	franz.	französisch
Bgm.	Bürgermeister	Fstm.	Fürstentum
CAHJP	Central Archives for the	fürstl.	fürstlich
	History of the Jewish	Gb	Gemeindebote. Beilage zur
	People, Jerusalem	geb.	geboren
CDU	Christlich Demokratische	Gebr.	Gebrüder
	Union	gef.	gefallen
CJA	Centrum Judaicum, Archiv	gegr.	gegründet
	(Stiftung Neue Synagoge	Geh. StaatsA	Geheimes Staatsarchiv
	Berlin)		Preußischer Kulturbesitz
C.V.	Centralverein deutscher	gest.	gestorben
	Staatsbürger jüdischen	Gestapo	Geheime Staatspolizei
	Glaubens	Gfl./Ggl.	Goldgulden
d.J.	des Jahres	Gft.	Grafschaft
DDP	Deutsche Demokratische	GHztm.	Großherzogtum
	Partei	GmbH	Gesellschaft mit
DDR	Deutsche Demokratische		beschränkter Haftung
	Republik	Gr.	Groschen
Dep.	Depositum	Gft.	Grafschaft
DIGB	Deutsch-Israelitischer	GUS-Staaten	Gemeinschaft
	Gemeindebund		Unabhängiger Staaten
DKP	Deutsche Kommunistische		(Zusammenschluss v.
	Partei		Teilrepubliken der ehem.
DM	Deutsche Mark	HA	Sowjetunion)
DNVP	Deutschnationale	hebr.	Hauptabteilung
	Volkspartei	Hft.	hebräisch
D.P.	Displaced Person(s)	HJ	Herrschaft
DVSTB	Deutsch-Völkischer	Hs.	Hitlerjugend
	Schutz- und Trutz-Bund	Hztm.	Handschrift
			Herzogtum

IHK	Industrie- und Handelskammer	preuß. prot.	preußisch protestantisch
i.W.	in Westfalen	RAD	Reichsarbeitsdienst
Jh.	Jahrhundert(s)	ref.	reformiert
JTC	Jewish Trust Corporation	Reg.-Bez.	Regierungsbezirk
jüd.	jüdisch	Rep.	Repositor
kath.	katholisch	resp.	respektive
Kath.	Katholiken	RjF	Reichsbund jüdischer Frontsoldaten
KDK	Kriegs- und Domänenkammer	RKG	Reichskammergericht
kfstl.	kurfürstlich	RM	Reichsmark
KFstm.	Kurfürstentum	RSHA	Reichssicherheitshauptamt
kgl.	königlich	Rtlr.	Reichstaler (für die Zeit vor 1821)
Kgr.	Königreich	RV	Reichsvereinigung der Juden in Deutschland
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands	SA	Sturmabteilung der NSDAP
KZ	Konzentrationslager	SD	Sicherheitsdienst des Reichsführers SS
LAV	Landesarchiv	sen.	senior
LBI	Leo Baeck Institute, New York	SGr.	Silbergroschen
LGft.	Landgrafschaft	Sh.	Schilling
LSFL	Landesverband der Synagogengemeinden im Freistaat Lippe	Slg.	Sammlung
LV	Landesverband	SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
LWL	Landschaftsverband Westfalen-Lippe	SS	Schutzstaffel der NSDAP
M	Mark	T.	Teil
MGr.	Mariengroschen	Tlr.	Taler (für die Zeit nach 1821)
MGV	Männergesangverein	Urk.	Urkunde
Ms.	Manuskript	v.	von
ND	Nachdruck/Neudruck	verb.	verbessert
NF	Neue Folge	verh.	verheiratet
N.N.	nomen nescio (Name unbekannt)	verst.	verstorben
NRW	Nordrhein-Westfalen	VHS	Volkshochschule
NS	Nationalsozialismus/ nationalsozialistisch	Vors.	Vorsitzende(r)
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei	VVN	Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes
NSV	Nationalsozialistische Volkswohlfahrt	VSB	Völkisch-Sozialer Block
OFD	Oberfinanzdirektion	VSGW	Verband der Synagogengemeinden Westfalens
OWL	Ostwestfalen-Lippe	WF	Westfälische Forschungen
p.a.	per annum/pro anno	WZ	Westfälische Zeitschrift
Pf.	Pfennig		
PLV	Preußischer Landesverband jüdischer Gemeinden		

## Verzeichnis der Autorinnen und Autoren

- Waldemar BECKER, Bad Driburg: Ortsartikel *Bad Driburg*  
Dr. Volker BECKMANN, Herford: Ortsartikel *Höxter, Lage, Lübbecke, Preußisch Oldendorf* und *Werther*  
Manfred BEINE, Rietberg: Ortsartikel *Rietberg, Rietberg-Neuenkirchen* und *Verl*  
Fritz BÖTTCHER, Paderborn: Ortsartikel *Barntrup*  
Dr. Lutz BRADE, Herford: Ortsartikel *Herford*  
Kathrin BRÜGGENTHIES, Rüdesheim am Rhein: Ortsartikel *Borgentreich, Borgentreich-Borgholz* und *Lichtenau*  
Dr. Benjamin DAHLKE, Bad Driburg: Ortsartikel *Höxter-Albaxen, Höxter-Fürstenau* und *Höxter-Stable*  
Franz-Josef DUBBI, Warburg: Ortsartikel *Warburg*  
Dr. Herbert ENGEMANN, Warburg: Ortsartikel *Brakel*  
Stefan ENSTE, Warstein-Hirschberg: Ortsartikel *Büren*  
Dina van FAASSEN M. A., Horn-Bad Meinberg: Ortsartikel *Detmold, Horn-Bad Meinberg-Horn* und *Schlangen* sowie Überblicksartikel *Die Juden im Hochstift Paderborn*  
Dr. Helmut GATZEN, Gütersloh: Ortsartikel *Gütersloh* und *Harsewinkel*  
Willy GERKING, Lügde-Niese: Ortsartikel *Bad Salzuflen, Bad Salzuflen-Schötmar, Dörentrup-Bega, Extertal-Silixen, Lügde, Lügde-Elbrinxen, Lügde-Rischenau, Marienmünster-Löwendorf, Marienmünster-Vörden, Schieder-Schwalenberg-Schwalenberg* und *Schieder-Schwalenberg-Wöbbel*  
Elisabeth HANSCHMIDT M. A., Rietberg: Ortsartikel *Rheda-Wiedenbrück-Rheda* und *Rheda-Wiedenbrück-Wiedenbrück*  
Dr. Uwe HECKERT, Backnang: Ortsartikel *Halle*  
Prof. Dr. Karl HENGST, Paderborn: Ortsartikel *Borgentreich-Bühne, Borgentreich-Nutzungen* und *Büren*  
Stefanie HILLEBRAND M. A., Rahden: Ortsartikel *Stemwede-Levern*  
Kai-Uwe von HOLLEN M. A. Ass. iur., Bielefeld: Ortsartikel *Bielefeld-Schildesche*  
Andreas KLARE, Medebach: Ortsartikel *Höxter-Ovenhausen*  
Bernd KRUSE, Lichtenau: Ortsartikel *Lichtenau*  
Dr. Bernd-Wilhelm LINNEMEIER, Münster: Ortsartikel *Petershagen, Petershagen-Frille, Petershagen-Schlüsselburg, Petershagen-Windheim, Porta Westfalica-Hausberge* und *Rahden* sowie Überblicksartikel *Die Juden in der Fürstabtei und im Fürstbistum Corvey, Die Juden im Fürstbistum und Fürstentum Minden, Die Juden in der Grafschaft Rietberg, der Herrschaft Rheda und dem Amt Reckenberg* und gemeinsam mit Hans NORDSIEK Ortsartikel *Minden* und gemeinsam mit Gudrun MITSCHKE-BUCHHOLZ Überblicksartikel *Die Juden in der Herrschaft, der Grafschaft, dem Fürstentum Lippe*  
Stephan MASSOLLE, Marienmünster-Bredenborn: Ortsartikel *Höxter-Bruchhausen* und *Höxter-Ottbergen* sowie *Glossar*  
Dr. Monika MINNINGER (†): Ortsartikel *Bielefeld* sowie Überblicksartikel *Die Juden in der Grafschaft Ravensberg*  
Gudrun MITSCHKE-BUCHHOLZ M. A., Detmold: Überblicksartikel *Die Juden in der Herrschaft, der Grafschaft, dem Fürstentum Lippe* gemeinsam mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER  
Dr. Margit NAARMANN, Paderborn: Ortsartikel *Bad Driburg-Dringenberg, Paderborn, Warburg-Herlinghausen, Willebadessen* und *Willebadessen-Peckelsheim*  
Dr. Hans NORDSIEK, Minden: Ortsartikel *Minden* gemeinsam mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER



- Dr. Ursula OLSCHESKI, Paderborn: Ortsartikel *Barntrup-Alverdissen, Borgentreich-Großeneder, Borgentreich-Körbecke, Borgentreich-Rösebeck, Extertal-Bösingfeld, Höxter-Lüchtringen, Kalletal-Langenholzhausen, Kalletal-Lüdenhausen, Kalletal-Talle, Kalletal-Varenholz, Lage-Heiden, Lemgo-Brake, Warburg-Daseburg, Warburg-Hohenwepel, Warburg-Ossendorf, Warburg-Rimbeck* und *Willebadessen-Löwen*
- Walter OTTO, Kalletal-Hohenhausen: Ortsartikel *Kalletal-Hohenhausen*
- Michael PAVLICIC, Bad Lippspringe: Ortsartikel *Bad Lippspringe*
- Ulrich PIEPER, Nieheim: Ortsartikel *Bad Driburg-Pömben* und *Nieheim*
- Dr. Heike PLASS, Münster: Ortsartikel *Bad Oeynhausen, Oerlinghausen, Versmold* und *Vlotho*
- Klaus POHLMANN, Lemgo: Ortsartikel *Lemgo*
- Marie-Theres POTTHOFF, Paderborn: Ortsartikel *Bad Wünnenberg*
- Christoph REICHARDT, Beverungen: Ortsartikel *Beverungen, Beverungen-Amelunxen* und *Beverungen-Herstelle*
- Dr. Norbert SAHRHAGE, Spenge: Ortsartikel *Bünde*
- Dr. Richard SAUTMANN, Versmold: Ortsartikel *Borgholzhausen*
- Uwe STANDERA, Bielefeld: Ortsartikel *Horn-Bad Meinberg-Belle*
- Kerstin STOCKHECKE M. A., Löhne: Ortsartikel *Enger*
- Dr. Bernd WACKER, Nordwalde: Ortsartikel *Salzkotten* und *Salzkotten-Niedermtudorf*
- Johannes WALDHOFF, Steinheim: Ortsartikel *Steinheim*
- Jost WEDEKIN, Paderborn-Schloß Neuhaus: Ortsartikel *Bad Wünnenberg-Haaren*
- Kornelia WEIDNER, Paderborn: *Quellen und Literatur*
- Dieter ZOREMBA, Detmold: Ortsartikel *Blomberg, Blomberg-Cappel* und *Blomberg-Reelkirchen*